Germ. sp.
534.bm

6316

…rm. sp. 534 bm

Wolf

P.

<36625255560017
<36625255560017
Bayer. Staatsbibliothek

Denkwürdigkeiten
des
Marktfleckens
Gieboldehausen
im Harz - Departement,
District Duderstadt.

Von

Johann Wolf,
Kanonikus, der heil. Schrift Licent. und Mitglied der Akademie nützlicher Wissenschaften zu Erfurt.

Göttingen,
gedruckt bey J. C. Baier,
1813.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Mein Wunsch, daß, wie Dingelstädt, so die übrigen Marktflecken im Harz-Departement mich in den Stand setzen möchten, ihre Denkwürdigkeiten zu schreiben, ist von Gieboldehausen erfüllt worden. Die angesehensten dortigen Bürger haben mein Vorhaben durch Subscription auf eine bedeutende Zahl von Exemplaren befördert; einige auch durch Mittheilung historischer Nachrichten. Wären nur die Eichsfeldischen Archive und Registraturen noch so beysammen, wie sie es im J. 1802. waren: dann hätte diese Schrift vollständiger werden können. Aber eben deswegen weil die alten Papiere mehr und mehr vernachlässigt, zerstreut und verworfen werden; wollen wir durch den Druck wenigstens dasjenige retten und unsern Nachkommen überliefern was noch in unsern

Händen ist. Es wird, wie ich glaube, für jeden Eichsfelder, und auch für viele andere sein Interesse haben.

Subscribirt haben folgende Herren:

Herr Arnemann zu Elwingen.
— Barkefeld, Priester B. O.
— Bernigau, Secretair.
— Bock, Pfarrer zu Gieboldehausen.
— Conradi, Beneficiat zu Lindau.
— Döring, Doctor der Arzney.
— Elroth Adjunct.
— Elroth Municipalrath.
Frau Engelhard, Abtissinn von Annrode.
— Freckmann, Amtschreiberinn.
Herr Gerhardi, Domainen-Receveur.
— Gerhardi, Kaufmann und Oekonom.
— Gerhardi, Postexpediteur.
— Germershausen, Pfarrer zu Hübstedt.
— Goedeke, Commissariats-Assessor und Pfarrer zu Duderstadt.
— Hindermann, Huissier.
— Kachel, Doctor der Arzney.
— Kellner, Friedensrichter.
— Kirchner, Kaplan zu Duderst.
— Liebentrud, Apotheker.
Freyherr von Mingerode, Rittmeister.
Herr Rüther, Gastwirth.
— Strüber, Einnehmer.
— Teitzel, Königl. Notair.
— Wüstefeld, b. R. D. Syndicus der ehemal. Kaiserl. freyen Reichsstadt Frankfurt.
— von Zwehl, Französ. Kaiserl. Receveur.

§. 1.

Erste Erwähnung von Gieboldehausen und dem dasigen Grafen.

Kaum ein anderer Ort auf dem Eichsfelde kommt in Urkunden so frühzeitig vor, als Gieboldehausen mit seinem Grafen Biso. Dieser reisete unter dem Papste Marinus nach Rom, brachte von da verschiedene Reliquien mit, und ließ aus den Steinen seines Schlosses, zur Ehre des heil. Laurentius die erste Kirche zu Gieboldehausen bauen. Hievon gibt uns Beyl. I. zuverlässige Nachricht, nur läßt sie uns ungewiß, ob des Grafen Reise im neunten oder zehnten Jahrhundert geschehen sey, weil zwey Päpste den Namen Marinus geführt haben: der erste von 882-884. und der zweyte von 942 - 946 *a*). Wer sagt uns nun, welchen von beyden Biso zu Rom angetroffen habe? Zum zweytenmal finden wir Gieboldehausen in einer Urkunde Heinrichs II. von 1003, da er hier am 25. Mai, auf seiner Reise

von

von Halberstadt nach Baiern, für den Erzbischof Liewizo (Lubentius) von Bremen ein Privilegium ausfertigen ließ *b*).

Jetzt ward es geschrieben Gebehildehusen, Beyl. I. Geveldehusen, bisweilen Gibeldehusen, Gebelhusen, Giboldehusen, Gevoldehusen und noch anders. Der Name bezeichnet nach meiner Meynung, den ersten Anbauer oder Besitzer des Orts, welcher Gebold mag geheissen haben.* Auch in Wormsgau hat es ein Geboldeshusen gegeben, wovon Schannat Meldung thut *c*).

a) Baron. 883. §. 10. idem. 943. §. 1.

b) Actum Gebehildehusen. Lindenbrog script. septentrion. p. 136.

c) Tradit. Fuld. N. 150.

* Vergl. I. B. der Eichsfeld. Gesch. S. 42. und 43.

§. 2.

Irrige Meynungen über die Herkunft des Grafen Biso.

Aus welchem gräflichen Hause ist Biso gewesen? Dieses wird jeder Leser zu wissen verlangen, am meisten der von Gieboldehausen. Die 1256 lebende Abtissinn Mar=

Margaretha von Gandersheim wußte es nicht, sonst hätte sie den Familien-Namen ihres großen Wohlthäters Beyl. I. einrücken lassen; und sie konnte es auch nicht wissen, da in den zu ihrer Zeit, von Gieboldehausen noch vorräthigen Schriften Biso schlechthin Graf, ohne einen Zunamen, nach dem alten Gebrauche genannt wurde. Dazu kömmt noch, daß er keine Kinder hinterlassen hat *, und daß man nicht weiß, wer ihn beerbt und was für einen Namen die Nachkommen der Erben angenommen haben.

Gleichwohl hat man zu Gieboldehausen im sechszehnten Jahrhundert den Biso unter die Grafen von Lutterberg gesetzt. Ich habe eine alte Handschrift aus jener Zeit gesehen, darin steht unter andern: „vor 372 Jahren hat zu Gieboldehausen gewohnt ein Graff von Luterbergh mit Namen Biso und hat sein Castell gehabt ahn dem Orth, da jetz die Kirch steht". Dieser Irrthum ist dem Verfasser zu verzeihen, und wird hinlänglich dadurch widerlegt, daß die Geschichte vor dem J. 1204 keine Grafen von Lutterberg kennt, und daß der erste dieses Namens Heidenrich von den Grafen von Scharzfeld abstammte *a*), derer ächte Geschichte nicht über das

Jahr

Jahr 1132. hinausgeht *b*). Weniger ist Harenberg zu entschuldigen, daß er den Biso zum Grafen von Gieboldehausen macht, mit welchem dieß gräfliche Geschlecht um die Mitte des dreyzehnten Jahrhunderts ausgestorben sey *c*), als wenn es jemals solche Grafen gegeben hätte. Durchgehe man alle Urkunden von dieser Gegend, deren so viele in Leuckfelds Antiquitatibus, in originibus Guelficis, in meinen Geschichtsbüchern und bey Harenberg selbst gesammelt sind; und man wird nirgends einen Grafen von Gieboldehausen finden. Auch ist Harenbergs Ueberschrift zu der Urkunde über Gieboldehausen: Anno 1256. Margareta confirmat donationem Comitis Bisonis, qui Castellum Gibelhusen cum sexaginta mansis ecclesiae Gandershemensi tradiderat, nicht anpassend, denn die Abtissinn wollte hier nicht die alte Schenkung des Biso bestätigen, sondern sie nur abschreiben lassen, weil damals ein neues Stiftssiegel war gestochen worden.

Uebrigens scheint Biso Gaugraf im Lisgau, worin auch Gieboldehausen lag, gewesen zu seyn: denn der Titel Comes wurde damals keinem andern gegeben, als einem vom Kaiser wirklich angestellten Gaugrafen.

a)

a) Orig. Guelf. T. III. p. 631.

b) Petz Thesaur. Anecdot. T. I. P. III. p. 136.

c) Geveldehusen tenuit medio saeculo XIII. comes Biso ac itinere Romam etc. Harenberg Hist. Gandersh. p. 1400. .... Comes ultimus donavit bona ibi sita ecclesiae Gandersheimensi. ib. p. 1561.

* Frau und Kinder, deren Einwilligung doch nöthig gewesen wäre, werden in der Schenkungsurkunde gar nicht genannt.

§. 3.

Wer mag Gieboldehausen nach dem Grafen Biso besessen haben?

Ob dem Grafen Biso Gieboldehausen ganz, oder nur zum Theil gehört habe, und an wen es nach seinem Tode gefallen sey, ist eine kaum zu lösende Aufgabe, indem die Geschichte bis 1291 immer von Gieboldehausen schweigt. Erst bey diesem Jahre meldet sie, daß Herzog Heinrich (mirabilis) von Braunschweig im Besitz davon war, und daß es ihm der Bischof Siegfried von Hildesheim, gegen welchen Heinrich mit seinem Bruder Albrecht die Waffen ergriffen hatte, zerstörte a). Also war statt der ersten von Biso abgebrochenen Burg eine andere, und auf einem andern Platze errichtete damals vor-

vorhanden. Wie ist sie nun an den Herzog Heinrich gekommen? Entweder durch Belehnung von dem Stifte Quedlinburg, oder durch Erbschaft von seinen Vorfahren; ein anderer Weg läßt sich nicht leicht denken. Der erste könnte um deswillen der wahre zu seyn scheinen, weil in den Quedlinburgischen Lehensregistern die Grafen von Lutterberg als Vasallen, wegen des Schlosses Gieboldehausen angeführt werden *b*), und 1421 die Herzoge von Braunschweig auch mit Gieboldehausen belehnt worden sind *c*); allein dagegen ist folgendes zu erinnern. Erstens: die Register sind nicht richtig, denn darin werden auch Herzberg und Lutterberg für Quedlinburgisch Lehen angegeben *d*), die doch unstreitig schon seit 1157 Eigenthum Heinrichs des Löwen waren *e*). Wie man sich nun in Ansehung dieser Schlösser irrte, so konnte man sich auch bey Gieboldehausen irren. Zweytens: Hätte Graf Otto von Lutterberg 1342, da Gieboldehausen an das Erzstift Mainz verkauft wurde, es als Lehen besessen: so hätte er die dortigen Unterthanen an den neuen Herrn zur Huldigung weisen müssen, wie solches die Herzöge von Braunschweig thaten; dieses ist aber keineswegs geschehen. Drittens geht aus den damaligen Acten hervor, daß Gieboldehausen zur Hälfte dem

Gra-

Grafen Otto von Lutterberg verpfändet war, und daß er seinen Pfandschilling zurück bekommen hat *f*).

Die Belehnung der Herzöge Bernard Otto und Wilhelm von der Abtissinn Agnes 1421 mit Gieboldehausen will ich nicht leugnen, ob sie aber nicht aus Irrthum geschehen und ob eine ältere aufzuweisen sey, ist eine andere Frage. Wenigstens steht in den Registern unter der Aufschrift: Duces de Brunswik und Bona pheudalia ducum in Brunswik Gieboldehausen nicht *g*). Eben so wenig wurde 1236 bey der Belehnung des Landgrafen Heinrich von Thüringen mit der Mark Duderstadt *h*), und des Herzogs Otto I. mit derselben Mark 1247 des Schlosses Gieboldehausen gedacht *i*). Unter die Zugehörungen von Duderstadt kann es nicht wohl gerechnet werden, indem Gieboldehausen im Lisgau lag, das Haupt von mehreren Dörfern war und sein eignes Landgericht hatte.

In Erwägung dieser Gründe kommt mir wahrscheinlicher vor, daß durch Heinrich den Löwen Gieboldehausen auf die Herzoge von Braunschweig gekommen sey, denn durch seine Mutter Gertrud, einzige

zige Tochter der Kaiserinn Richenza, sind ihm die sämmtlichen Güter der ausgestorbenen Grafen von Nordheim und Katelnburg, welche in der Nähe von Gieboldehausen lagen, zugefallen *k*). Für Ueberbleibsel davon halte ich diejenigen Lehen, womit die Herzoge von Braunschweig, auch nach der Veräusserung der Mark Duderstadt, die Grafen von Lutterberg *l*), die Herren von Mingerode *m*) und Grone bey Gieboldehausen, Dodenhausen und Lemmershausen belehnt haben *n*).

a) Nam eadem durante guerra, quasdam munitiones ducum videlicet Uslere, Everborch, Geveldehusen et Echte cepit et destruxit. Chron. Hildesh. apud Leibn. T. 1. p. 757.

b) Heiso et Otto comites de Lutterberg ac eorum progenitores habuerunt in pheodum . . . et partem castri Geveldehusen cum omnibus pertinentiis suis. Erath cod. dipl. Quedlinb. N. XCIV. p. 701.

c) ibid. p. 861.

d) Erath. N. XCIV. p. 701.

e) Orig. Guelf. T. III. p. 466.

f) Eichsf. Gesch. II. B. S. 152. Gesch. von Duderst. S. 82.

g) Erath. l. c.

h) Erath. N. LXXI.

i) ibid. N. LXXXIV.

k) Orig. Guelf. T. III. p. 423. 424.
l) Duderst. Gesch. Urk. N. XLIII.
m) S. §. 12.
n) Scheid cod. dipl. p. 506.

§. 4.

Gieboldehausen kömmt au den Kurfürsten von Mainz.

Herzog Heinrich, wie er immer Gieboldehausen mochte bekommen haben, hat es auf seine Söhne Heinrich, Ernst und Wilhelm vererbt, die es gemeinschaftlich besessen haben. Ernst verpfändete 1334 dem Bruder Heinrich sein Drittel *a*), und dieser die Hälfte von Gieboldehausen und dem Gerichte zu Bernshausen am 9. Aug. desselben Jahrs, an Balduin, Erzbischof von Trier und Verweser des Erzstifts Mainz, bis Martini 1336 *b*). Balduin zahlte dafür (Duderstadt mit eingeschlossen) 600 Mark, und versprach 100 Mark an der Burg Gieboldehausen zu verbauen. Nach 2 Jahren wurde Gieboldehausen nicht eingelöset, ja es blieb noch 1341 verpfändet *c*). Im folgenden Jahre verkaufte es Herzog Heinrich dem Kurfürsten von Mainz, Heinrich III.; und, da die eine Hälfte dem Grafen Otto von Lutterberg verpfändet war, wurde sie

mit 200 Mark eingelöset *d*). Hierauf leisteten Otto Graf von Lutterberg, Hartmann von Sülingen und die übrigen Burgmänner nebst den Einwohnern, ihrem neuen Herrn die Huldigung *e*); dieser hingegen gab ihnen die Versicherung, sie bey ihren alten Rechten und Gewohnheiten zu lassen *f*).

a) Erath. consp. Hist. Brunsv. p. XXIV.

b) v. Günderode Abhandl. über Gegenstände aus der Rechtsgel. u. Gesch. S. 167.

c) Wenks Urkdb. zum II. Th. Hess. Gesch. S. 356.

d) E. Gesch. II. B. S. 152.

e) Guden. T. III. N. CCXXXIV.

f) Duderst. Gesch. Urk. Nr. XXXVI.

§. 5.

Verpfändungen und Eroberungen des Schlosses Gieboldehausen.

Unter den Kurfürsten von Mainz ist Gieboldehausen mehrmals verpfändet, auch einigemal belagert und erobert worden. Ums J. 1380. hatte es Herzog Otto der Quade von Braunschweig pfandsweise inne. Der damalige Eichsfeldische Oberamtmann sah ungern, daß diese Burg in den Händen eines so mächtigen und kriegerischen Fürsten war, und erinnerte den Kurfürsten Adolf an die Einlösung; dieser

ser hatte aber kein Geld und wünschte zu Duderstadt, oder von einigen Rittern den Pfandschilling aufzunehmen *a*). Duderstadt zeigte sich auch bereitwillig, der Magistrat verehrte ihm 100 Mark, und lieh noch 200 Mark zur Ablösung *b*). In der Stadt-Chronik wird noch angemerkt: 1380 hat der Rath auf das halbe Schloß Gieboldehausen neben Hildebrand von Uslar gethan 105½ Mark Silber Götting. Daß die Einlösung erfolgt sey, schließe ich daraus, daß Ernst von Uslar dem Rath 1395 versprochen hat, die Gieboldehäusische Börde nicht zu befehden *c*). Wenn sie auch jetzt verschont blieb, so fiel sie in dem vom Kurfürsten Johann, mit den Herzogen von Braunschweig, den Landgrafen von Thüringen und Hessen und so vielen Grafen 1403 geführten Kriege, in feindliche Hände. Die verbündeten Fürsten theilten sich in das Amt Gieboldehausen so, daß der Graf Heinrich von Honstein mit seinen Söhnen Heinrich, Ernst und Günther einen Theil, und Hermann Landgraf von Hessen den andern Theil erhielt. Jedoch gaben jene *d*), wie dieser beym Friedensschluß Gieboldehausen wieder zurück *e*). Derselbe Kurfürst Johann verpfändete es nachher (1418) seinem Bruder Adolf

von

von Nassau, dem damaligen Eichsfeldischen Oberamtmann mit der Bedingung, daß dieser binnen 4 Jahren 2000 Gulden an dem Schlosse verbauen und es bis zur Einlösung behalten sollte *f*). Im J. 1463 war es den Städten Heiligenstadt und Duderstadt verschrieben *g*). Unter dem Kurfürsten Adolf II. war Dieterich von Uslar wider dessen Willen im Besitz von Gieboldehausen, weßhalb ihm Adolf 1464 schrieb das Schloß zu räumen und dem Siegfried von Bülzingsleben, Hans von Hanstein, Friedrich von Linsingen und Rüdiger von Parnhausen zu übergeben, oder nächster Tagen zu Mainz beym Hofgerichte zu erscheinen *h*). Hierauf wird Dietrich abgezogen seyn, denn nachher ist Henrich von Bodenhausen nebst Rusteberg auch das Amt Gieboldehausen überlassen worden *i*). J. J. 1479 bemächtigte sich der damalige Eichsfeldische Oberamtmann, Graf Heinrich von Schwarzburg des Schlosses Gieboldehausen, um sich mit Gewalt wider den Kurfürsten Diether, der ihn abgesetzt hatte, auf dem Eichsfelde zu behaupten *k*); allein mit Beyhülfe des Kurfürsten von Sachsen wurde Gieboldehausen am 22. Oct. wieder eingenommen und der Inhaber aus dem Lande vertrieben *l*).

a) Beyl. Nr. II.

b) Barkenfelds Duderst. Chron.

c) Ebendas.

d) ... Henricus tandem filiique Henricus, Ernestus et Güntherus de castro ditionis Moguntinae Gibeldehusen nuper expugnato decederent. Joann. Rer. Mogunt. p. 720.

e) ... Arcem Giboldehusen eo statu, quo erat cum expugnaretur, Hermannus sociique Joanni restituant. ibid. p. 722.

f) Guden. T. I. p. 977.

g) Beyl. Nr. IV.

h) Beyl. Nr. V.

i) Beyl. Nr. VI.

k) Hey erdrungk (erzwang) aber an der Börden Gebeldehusen, Lindowe und Gleichensteyn dey Holdunge, öne sin Levedage vor eynen Heren to Holdende und meynede Sou med Ghewault sick up tho holdende. Duderst. Mscpt.

l) ... Der Bisschop lach do stille went up den Donstag abent dou reyt hey den Försten von Sassen underougen, keymen here von Mölhusen med viff hundert Pherden. deß Fridageß Morgen nehemen sey in Gebeldehusen und bestalten dat. Ebendas.

§. 6.

Versuche dem Kurfürsten von Mainz Gieboldehausen zu entziehen.

Die Herzoge von Braunschweig hatten 1342 das Schloß Gieboldehausen ohne

Einwilligung der Abtissinnen von Quedlinburg veräusſert, womit diese zwar unzufrieden waren, doch es dabey bewenden ließen *a*). Die Abtissinn Anne hingegen dachte auf Mittel, dem Kurfürsten von Mainz, in der Folge das Untereichsfeld zu entziehen. Sie gab 1568 ihren Brüdern und Vettern den Grafen von Stollberg die Anwartschaft auf Duderstadt und Gieboldehausen, wofür sie 5000 Thaler zu geben und das Stift schadlos zu halten versprachen, wenn sie zum Besitz kämen *b*). Dadurch glaubten sie die Kurfürsten von Mainz verdrängen zu können, weil sie, die Grafen, der ehemals geschehene Verkauf nichts anginge, woran nur die Herzoge gebunden wären. Allein der Quedlinburgische Schutzherr, August Kurfürst von Sachsen war mit dem Stollbergischen Vornehmen gar nicht zufrieden. Nach dem Tode der Abtissin Anne schloß er am 17. Aug. 1574 mit der Nachfolgerinn Elisabeth einen Vergleich, worin Art. 5. festgesetzt wurde: . . . . am wenigsten aber sollen die den Grafen von Stollberg von der vorigen Abtissin Anne II. gegebenen Lehnsanwartschaften erneuert werden *c*). Da nun die Grafen sahen, daß ihnen ihre Anwartschaft nichts helfen werde, traten sie selbige

dige am 24. März 1587 an die Herzoge von Braunschweig Wolfenbüttel wieder ab *d*).

Aus der Grubenhagischen Linie hatte ohnehin Philipp schon 1563, unter dem Vorwand: das Untereichsfeld wäre an Mainz nie verkauft, sondern nur verpfändet worden, die Pfandschaft losgekündigt und den Pfandschilling erlegt, den aber Mainz nicht annahm *e*). Hieraus entstand ein Proceß, der bis zur Erlöschung der Grubenhagischen Linie 1596, vor den ernannten Austrägen geführt wurde. Die Erben der abgestorbenen Linie setzten im siebzehnten Jahrhundert ihre Ansprüche fort *f*). Endlich errichtete der Herzog Ernst August 1692 am 24. Aug. mit dem Kurfürsten Anselm Franz einen Receß, nach welchem dieser Duderstadt und Gieboldehausen für allzeit behalten sollte; die Erfüllung des Recesses ist erst 1742 am 21. Octob. bey der Gränzberichtigung zwischen beyden Herrschaften erfolgt *g*).

a) Erath. N. XCIV.

b) Kettner antiq. Quedlinb. p. 663. Voigts Quedlinb. Gesch. III. B. S. 271.

c) Voigt. S. 280.

d) Ebendas. S. 318.

e) Scheid Anm. und Zusätze rc. S. 90.
f) Eichsf. Gesch. II. B. S. 21. 22.
g) Diplom. Gesch. des Petersst. zu Nörten. Urk. Nr. CXXXIX.

§. 7.

Gieboldehausen ein alter Marktflecken. Dessen Vergrößerung.

Ich zweifle nicht daran, daß Gieboldehausen, ehe es Mainzisch wurde, schon ein Marktflecken war. Der Grund meiner Behauptung ist dieser: bey jedem alten herrschaftlichen Schlosse ist die Markgerechtigkeit ausgeübt worden a), und Gieboldehausen gehört mit unter die ältesten: warum sollte hier eine Ausnahme statt gefunden haben? Heute zu Tage werden nur zwey Märkte jährlich hier gehalten der erste am dritten Mittwochen vor Pfingsten, und der zweyte am Mittwochen nach aller Heiligen, ohne die Roßmärkte. Das Stätegeld bekömmt die Gemeinde zur Hälfte, das Wagegeld hebt die Herrschaft.

Der Flecken hat auch die Braugerechtigkeit von undenklichen Zeiten ausgeübt; sie haftete auf 182 vollen Gerechtigkeitsstäten. Ueberdieß haben die Giebolde-

boldehäuser die Fischerey in der Hale, 2 Holztage in dem Rodenberger Walde und die Freyheit von Vorwerks: und Burgfesten: Frohndiensten, dergleichen die Amtsdörfer thun müssen. An der Schaafstrift haben 40 Bürger ungefähr Antheil, derer Vorfahren dieselbe im siebzehnten Jahrhundert, der Herrschaft abgekauft haben. Sie dürfen 888 Stücke treiben, dafür müssen sie jährlich 158 Rthl. 8 Sgr. bezahlen.

Obgleich Gieboldehausen ein alter Flecken ist, so hat es doch bis ins sechszehnte Jahrhundert nicht viele Einwohner gezählt. Denn vorhin haben in der jetzigen Feldflur die sieben bekannten Dörfer: Benningshausen, Dodenhausen, Gerbershausen, Jakobshagen, Lemmershausen, Marsfeld und Werkshausen gelegen, die vermuthlich im fünfzehnten Jahrhundert verwüstet worden sind. Nach der Verwüstung haben sich die dortigen Bauern zu Gieboldehausen niedergelassen.* Hiervon sagt ein altes Mscpt.: „als die Leuth zusammen nacher Gieboldehausen gethan, daselbst drey Burgken oder Castella, als die Ulenburg, zum Damm und Wall gestanden, ist zwar das Orth vergrössert worden, diejenigen

gen aber, welche in eine Wüstung oder in ein verwüstetes Dorf gehöret, haben sich zusammen gehalten, ihre eigene Vormünder gehabt und eigenen Altar in die Kirche gestiftet, wie sie dann bis uff diese Stund eigene Vormünder und Altar und ihre eigene Gerechtigkeit, auch absonderliche Rechnung haben". Das letztere will ich nicht widerstreiten, in dem erstern aber, die 3 Burgen betreffend irret sich der Verfasser. Nur ein Schloß hat hier gestanden, vermuthlich da, wo jetzt das Amthaus steht; die Eulenburg war der Sitz eines Burgmanns so wie das Haus auf dem Walle.

a) Eichsf. Gesch. I. B. S. 46. 47. Denkwürdigkeiten des Marktfleckens Dingelstedt. S. 14. 15.

* In der Feldflur liegen 184 Hufen, $13\frac{13}{120}$ Morgen Landes, Wiesen 31 Hufen $9\frac{13}{24}$ Morgen, Gärten 1 Hufe $21\frac{7}{10}$ Morgen. In 242 Häusern wohnen 1707 Menschen.

§. 8.

Das alte Landgericht zu Bernshausen.

Ein Zugehör der Burg Gieboldehausen war das alte Landgericht, welches zu Bernshausen für die sämmtlichen Amtsdörfer gehägt wurde. Seitdem es das Erzstift Mainz (1334.) an sich gebracht hatte, ist es nach alter Sitte

unter

unter freyem Himmel, bis 1519 und noch später gehalten worden *a*). Von den Jahren 1369 *b*), 1389 *c*) und 1411 sind die damaligen Richter und gerichtlichen Verhandlungen aus Urkunden bekannt, die man darin nachsehen kann *d*). Im Jahr 1464 am 25ten Januar hielten Hans von Grone Vogt zu Gieboldehausen und der Richter Heinrich Dörenberg Gericht zu Bernshausen, vor welchem Berlt Bouten von Seeburg erschien, und den Kalandsherren daselbst eine Mark Duderst. Währung, jährlichen Zins für 12 Mark derselben Währung verkaufte *e*).

Bisweilen kamen auch wohl fremde Partheyen und ließen sich hier Recht sprechen. Deß thaten 1473 der Herzog Albrecht von Braunschweig und die Herren von Plesse. Diese hatten dem Kloster Katelnburg das Dorf Sutrode mit Gewalt hinweg genommen, jener nahm sich des Klosters an und bekriegte deswegen die Herren von Plesse. Damit aber die Fehde nicht noch größere Verheerungen verursachte, wurde Graf Heinrich der ältere von Schwarzburg und dessen Sohn Graf Heinrich der jündere, Mainzischer Domherr und

Amt-

Amtmann auf dem Rusteberg zu Richtern und Schiedsmännern gewählt, die denn Donnerstags nach Jacobi vor dem Dorfe Bernshausen die Streitigkeit entschieden *f*).

Dieß alte Gericht hat 1536, wie die übrigen Eichsfeldischen Landgerichte eine neue Form bekommen *g*). Noch vor wenigen Jahren waren zu Gieboldehausen 12 Gerichtsschöppen, die mit dem Amtsrichter zweymal im Jahr zu Bernshausen Gericht halten mußten.

a) Beyl. Nr. VII.
b) E. G. II. B. Urk. Nr. LIII.
c) Ebendas. Nr. LX.
d) Ebendas. Nr. LXIII.
e) Ungedr. Urk.
f) Leuckfeld antiq. Katelnb. S. 58.
g) E. G. II. B. S. 138.

§. 9.

Pfarrkirche.

Aus der Beyl. Nr. I. geht hervor, daß der Graf Biso die erste Kirche gebaut, sie mit Reliquien der Heiligen Laurentius, Andreas und Pancratius versehen und zu ihrer Ehre hat einweihen las=

lassen. Damals ist sie ohne Zweifel für die meisten in der Stiftungsurkunde genannten Oerter, die Pfarrkirche gewesen und hat vielleicht mehr als einen Priester gehabt. Ihre Dotation bestand aus 4 Mansen, nebst dem Frucht- und Fleischzehnten. Dazu gehörte auch ein Manse vor dem Dorfe Swiegershausen, die der Pfarrer Hermann gegen einen Vierding Geldes verpachtete, welches die Abtissinn Margarete am 23. Mai 1268 bestätigte *a*).* Von dem ehemaligen Fleischzehnten meldet das zuvor erwähnte Mscpt.: „Gleichwie der Fleischzehent an die Kirch gegeben worden, also hat der Pfarrherr bis uff diese Stundt diesen Fleischzehnten ahn gewissen Häusern laut seines Erbregisters nemblich bey Jacob Hartmann, Valten Ambersien, Eytell Jordans, Jacob Gerhardessen, Andreas Sommer, Andresen Jordan, Georg Werner von Bodungen, Hans Kolrauschen, Martin Fratzen, Hans Elleroden dem Alten und Hans Elleroden dem Jüngern, welches die Stätt seyn mögen so erstmals bebauet gewesen". Solche Register sammt dem Zehnten sind längst verlohren gegangen. Dieses aber ist noch im Gange, daß jeder Ackermann dem Pfarrer so viel Brode und Würste geben muß, als er Pflüge hat. Von dem zeitlichen

Amt-

Amtmanne werden ihm und dem Kirchendiener aus den Kammergefällen, 6 Thaler und 24 Mgr. für die vier Kalands-Memorien bezahlt. **

Die jetzige schöne und trefflich staffirte Kirche ist in den Jahren 1727 und 1729 unter dem Pfarrer Johann Heinrich Kleinschmidt gebaut worden; Jene Zahl steht an der Chorthüre und diese in der Fahne auf dem kleinen Chorthurme. Sie hat 3 Altäre uud eine Orgel. Der Fabian- und Sebastians-Altar ist 1803 auf Kosten der Schützengesellschaft staffirt worden. Seit undenklichen Zeiten müssen 6 Häuser jährlich 6 Hühner an die Kirche geben; 22 andere Häuser 1 Rthl. 1 Sgr. 4½ Pf.; 17 Gärten 9 Sgr. 8¼ Pf.; 3 Stück Land 14 Sgr. 8 Pf. Das Patronatrecht stand ehedessen der Abtissinn von Gandersheim zu, es ist aber im Anfange des vorigen Jahrhunderts, gegen ein anderes an den Dompropst zu Hildesheim abgetreten worden.

a) Harenb. Hist. Gandersh. p. 782.

* Daher wird es kommen, daß noch jetzt von 7 Häusern in Schwiegershausen von 2 Wiesen und 4 Stücken Landes daselbst, jährlich 4 Sgr. und einige Pf. an die hiesige Kirche bezahlt werden.

** S. Archidiacon. Nortun. N. LXIII.

§. 10.

§. 10.

Adliches Geschlecht von Gieboldehausen.

Dieß Geschlecht ist jetzt zu Gieboldehausen ganz unbekannt, wahrscheinlich deswegen, weil die alten Stammglieder frühzeitig nach Duderstadt gezogen sind. Hier finden wir den ersten bisher bekannten

Hellwig von Geveldehusen, Ritter neben Bruno von Hagen und Gerard Rieme 1262, da Günzel von Bodenstein die Hälfte des Kirchenguts in Teistungenburg dem Kloster Beuren verkaufte *a*).

Johann von Geveldehusen, Priester bezeugt 1321 den von Johann und Ernfried von Esplingerode an das Stift zu Nörten geschehenen Verkauf eines Hofs und vier Hufen Landes zu Seulingen *b*).

1369 erschien Hans von Geveldehusen zwischen den gestrengen Mannen Eckbrecht von Desingerode und Herwig von Sülingen im Gerichte zu Bernshausen *c*).

Tile von Geveldehusen Knappe hängt 1390 auf Ersuchen Ottens von Rusteberg, sein Siegel an eine von diesem dem Kl. Teistungenburg zugestellte Urkunde *d*). Er steht wieder in einer andern von 1396.

Im

Im J. 1487 lebte Curt von Geveldehusen, ein Schwager Hansens von Hagen, dessen Stiftung von zwey Messen in der Servatiuskirche zu Duderstadt er mit besiegelte *e*). Curt war 1486 Rathsherr zu Duderstadt.

Hans von Geveldehusen besaß 1492 ein Viertel Landes und einen Sadelhof zu Gieboldehausen, als Gandersheimisches Lehen *f*).

Später ist mir keiner vorgekommen, jedoch hat ihr Geschlecht 1524 noch geblühet, welches aus der Chronik des Kl. Gerode ersichtlich ist. Denn als im gedachten Jahre Hartwig Amilius das streitig gewesene Patronat-Recht über den Erasmus-Altar in der obern Kirche zu Duderstadt an Gerode abtrat; versprach das Kloster nicht nur die Amilie, sondern auch die von Volkerode * und Gieboldehausen in ihre Brüderschaft aufzunehmen.

a) Comment. de Archidiaconatu Heiligenstad. N. II.

b) C. G. II. B. N. XXVI.

c) Ebendas. N. LIII.

d) Erath cod. dipl. N. CCCCXXXI.

e) Ungedruckte Urk.

f) Harenb. Hist. Gandersh. p. 948.

* Hein=

* Heinrich von Volkerode hat 1482 unter gewissen Bedingungen ein Haus zu Duderstadt gekauft. Duderst. Chron.

§. 11.

Burgmänner zu Gieboldehausen.

Zur Vertheidigung der Burg waren von den Landesherren tapfere Ritter angenommen, die auf derselben ihren Sitz, und für ihren Dienst gewisse Burglehen hatten. Unter dem Herzoge Heinrich standen an der Spitze der hiesigen Burgmänner Otto Graf von Lutterberg und Hartmann von Sulingen, welche auf dessen Befehl 1342 dem Kurfürsten von Mainz huldigten *v*). Auf Hartmann folgte Herelwic von Sulingen 1359 *b*).

Im J. 1365 war N. von Zenge Burgmann. In dem Kurfürstlichen Archiv zu Mainz lag ehemals ein Reversbrief Ludigers Zenge, Propstes zu Worbes und seines Bruders, Burgmann zu Gieboldehausen. *

Eckbrecht von Desingerode wird 1369 in demselben Archiv als Burgmann zu Gieboldehausen gefunden.

Die von Hagen. We Hans Otte und Henrich von Hagen Brüder, etteswane Sone

Henr.

Henr. von Hagen, dem God gnade, Borgmanne zu Gebeldehusen bekennen rc. So fängt eine Urkunde von 1378 an *c*). Giseler von Hagen besaß 1395 ein Burglehen; er hatte drey Söhne: Huge, Ernst und Albrecht *d*), von denen Einer ohne Zweifel das väterliche Burglehen wird geerbt haben.

Die von Uslar. Leukfeld schreibt in antiq. Pöld. S. 80: Anno 1477 hat Henrich Ysselraer (Uslar) Castellan zu Gieboldehausen, einige Güter in Rüdershausen dem Kloster Pölde vermacht.

Die von Bodenhausen. Der im J. 1479 lebende Hans von Hagen hatte keine Leibeserben, daher bat Henrich von Bodenhausen den damaligen Kurfürsten Diether, ihm das Hagensche Burglehen, sobald es eröffnet würde, zu ertheilen, welches auch geschehen ist *e*). Dasselbe Burglehen haben Henrich, Kraft und Melchior von Bodenhausen am 11. Nov. 1493 von dem Kurfürsten Bertold empfangen.

Hans von Grone der ältere Burgmann zu Gieboldehausen hat sich 1521 durch Schenkung einer Wiese bey

Rollshausen und fünf Morgen Landes vor Sieboldehausen an die Kalandsherren zu Bernshausen bekannt gemacht *f*).

Die von Mingerode. Hans von Mingerode hat 1510 einen neuen Burgsitz gebaut, wie es die in einer Nische über der Kellerthür, worin das Bild der heil. Anne steht, geschriebene Jahrszahl ausweiset. In demselben Jahr bekleidete er auch die Stelle eines Amtmanns zu Lindau, und 1519 steht er in der Reihe der Sieboldehausischen Burgmänner *g*). Ob er aus seinem Geschlechte der erste war, kann ich nicht bestimmen.

Die von Bodensen. Joachim von Bodensen ist der dritte Burgmann in der von 1519 erwähnten Urkunde. Im Anfang des siebzehnten Jahrhunderts ist sein Geschlecht ausgestorben, und das Burglehen ist an die von Kerstlingerode gekommen, wie hernach wird gesagt werden.

Die von Thierungen. Hans von Thierungen gehörte auch zu den vorigen Burgmännern 1519.

Herwig Milliges beschloß die Reihe der damaligen Burgmänner. Er stammte von einer unstreitig adlichen Familie, die zu Duderstadt wohnhaft war *h*),

und noch 1633 unter den dortigen Patriciern blühete *i*).

Die von Kerstlingerode. Der Kurfürst Johann Adam (1601 — 1604) hat nach Abgang derer von Bodensee die beyden Brüder Heise Otte, und Hans Wilhelm von Kerstlingerode mit der Eulenburg zu Gieboldehausen, mit den erledigten Gütern zu Krebeck und Wollbrandshausen belehnt, welche ohne die Eulenburg ihnen jährlich an Frucht und Erbenzins-Gefällen 113 Thaler 20 Gl. 3 Pf. baar Geld, 64 Malter Roggen, 38 Malter Hafer, 30 Hühner und 10 Gänse eingetragen haben *k*). Von der Eulenburg wird a. a. O. bemerkt, daß sie ganz verfallen und nicht mehr zu bewohnen war.

Die von Bodungen sind ehedessen mit einem Burg- und Mannlehen zu Oberfeld, das ohne Zweifel von Gieboldehausen herrührte, belehnt worden. Sie haben es 1741 mit Einwilligung des Lehensherrn, des Kurfürsten Friedrich Carl an die Brüder Franz Wenzel und Anselm Franz Keisenberg verkauft. In dem ersten Lehenbriefe für die Käufer heißt es: "Daß wir nachfolgende Stücke zu rechtem Mann und Burglehen geliehen haben, nämlich ½ Huben Landes

zu

zu Oberfeld, item daselbst einen Hof mit seinen Zugehörungen und 3 Morgen Gras, die Berthold von der Möhlen gewesen seynd, item daselbst eine Huben Landes, die der stebin gewest."

So viel habe ich von den Burgmännern zu Gieboldehausen erforschen können.

a) Guden. T. III. N. CCXXXIV.

b) Würdtw. Nova ſubſ. dipl. p. 300.

c) Duderst. Gesch. Urk. N. L.

d) Beyl. Nr. III.

e) Beyl. Nr. VI.

f) Comment. de Archid. Nortun. N. LXIII.

g) Beyl. Nr. VII.

h) Duderst. Gesch. S. 86.

i) Barckefelds Chron. XI. Cap. §. V.

k) Heiſens Antiq. Kerſtling. p. 56.

* Die von Zenge haben in der Grafschaft Hohnstein gewohnt, und sind Hohnsteinische und Schwarzburgische Vasallen gewesen.

§. 12.

Lehen von verschiedenen Herrschaften.

Außer den benannten Burglehen hat es hier auch Gandersheimische, Mainzische, Braunschweigische und Plessische Mannlehen gegeben. Die Abtey Gandersheim, an welche Graf Biso 60 Hufen geschenkt

 hätte,

hatte, ließ in ältern Zeiten diese Güter verwalten, und bekam davon bis ins dreyzehnte Jahrhundert 100 Malter Roggen *a*); nachher ist ein Theil derselben verpachtet und ein Theil zu Lehen gegeben worden. Gandersheimische Vasallen waren:

1382 Dietrich und Bode von Stockhausen *b*); Hans von Losse *c*).

1480 Dietrich von Grone *d*).

1510 Hans von Mingerode mit seinen Brüdern und Vettern *e*).

1554 Ludolf und Cuno von Bardeleben *f*).

In Olenrode:

1489 Günzel von Grone, wie auch dessen Brüder und Vetter *g*). Späterhin die von Bodungen. *

In Marsfeld:

1389 war Siegfried von Bülzingsleben mit zwey Hufen belehnt *h*).

In Didershausen:

Hermann von Woldershausen, und nach ihm Hermann von Grone *i*).

Die Mainzischen Lehen sind in dem Gieboldehäusischen Jurisdictional-Buche so

so verzeichnet: aus den Wüstungen Lemmershausen, Dodenhausen und Werkshausen, dann aus Gieboldehausen zur Hälfte hat der von Mingerode Zehent unterm Titel: Mainzisch Lehen. Die andere Hälfte von Zehent bey Gieboldehausen haben die von Winzingerode. Hiervon steht in einem Winzingerodischen Lehenbriefe: Item darzu auch solchen halben Zehenden und often zu Gieboldehausen die etwa die von Esplingerode von unserm Erzstift Mainz gehabt haben.

Die Brunschweigische Lehen sind §. 3. schon berührt worden. Der Herzog Wolfgang hat 1589 am 24. Jul. die von Mingerode mit dem Zehnten zu Dodenhausen, mit dem Kuckesthal liegend bey Gieboldehausen, mit einem Hof zu Dodenhausen, mit Länderey zu Gerbershausen rc. mit dem Dorf Lemmershausen mit der Vogtey, Richte und Rechte daselbst rc. belehnt *k*). Zu der Zeit dieser Belehnung besaßen Hans, Volkmar und Ernst Resenhut die Zehnten zu Dodenhausen und Werkshausen als Mingerodisches Afterlehen; sie verkauften es aber am 29. Sept. 1601 an Hans von Mingerode, den mittlern, für 3000 Fürstengulden, jeden zu 21 Fürstengroschen.

Die Plessischen Lehen sind nach dem Tode Dietrichs von Plesse († 22. Mai 1571) des letzten aus diesem Dynasten-Geschlechte an Hessen-Cassel gefallen, wozu drey Hufen Landes gehören, welche die von Sothen vor Gieboldehausen noch besitzen.

In dem gedachten Jurisdictional-Buche wird noch bemerkt; Hier giebt es Uslarische, Westerhagensche, Gladebeckische, Mingerodische und Linsingische Lehen. Weiter: aus den Wüstungen Marsfeld, Ohlenrode, Gerbershausen und Jakobshagen erhebt Eminent. den Zehnten.

a) In Geveldehusen centum maldra siliginis et duo maldra et XIV noctibus carnes. Illud unum maldrum dabitur porcellis ad vescendum, quos ipsi adducunt et VIII maldera casei IV maldra tritici ad Dischemelen (i. e. Tischsemmeln). Harenb. p. 533.

b) Didericus de Stockhusen et Bodo III mansos in Geveldehusen et villam ibidem equestri servitute oneratam. ibid. p. 852.

c) Hans de Lose quadrantem mansi in Geveldehusen pro feudo masculino. ibid. p. 853.

d) De Grone Ditericus 1480 recognovit 40 jugera ad Gibelhusen sita. ib. p. 1560.

e)

e) Circa an. 1570 Hans de Myngerode, Hans, Hans et Georgius fratres et patrueles recognoverunt XVIII villas, quarum singulis tres mansi erant attributi in Geveldehusen ab omni onere immunes. ibid. p. 954.

f) Bardeleben Ludolfus et Cuno fratres an. 1554 habitarunt Gibelhusae in Aichsfeldia. Feuda eorum translata sunt in Minnigerodios, a quibus Ludolfus an. 1575 mutuas sumpsit pecunias. ibid. p. 1550.

g) Anno eodem (1489) Gunzel von Grone, Hans, Dederick und Günzels sine Brodere Hans und Ernst Syne Veddern mit VII Hove Landes to Olenrode und den tegeden to Tidershusen. ibid. p. 947.

h) E. G. II. B. Urk. N. LIX.

i) Hermannus de Grone VII mansos cum decima in Tidershusen resignata ab Hermanno de Woldershusen. ibid. p. 855.

k) Ungedr. Lehenbrief.

* Sie werden noch 1709 wegen Ollenrode, Tydeshausen und Giebelhausen als Gandersheimische Vasallen in Leukfeld's Antiq. Gandersh. S. 121 angeführt. Nachher haben die von Bodungen, Ohlenrode mit Erlaubniß der Abtissinn verkauft. Der letzte Besitzer bis 1803 war das Kloster Gerode.

§. 13.

Wiederherstellung der katholischen Religion.

Auch von Religionssachen kann etwas Denkwürdiges und hier ganz unbekanntes mittheilen, nämlich daß im Anfang des 17ten Jahrhunderts, zu Gieboldehausen Niemand mehr katholisch war. Der damalige Erzbischof Johann Schweikard, ein ungemein eifriger Mann für die alte Religion, ließ um Ostern 1605 in den Aemtern Gieboldehausen und Lindau den Befehl bekannt machen, daß vor Ablauf der österlichen Zeit alle und jede sich mit der Kirche aussöhnen sollten. Anfangs wollten sich wenige dazu bequemen. Da acht Tage nach Ostern zwey Jesuiten P. Johann Möring und P. Philipp Weiler nach Lindau geschickt wurden, waren es zwey einzige: der Schultheiß und der Kuhhirte, die sich zu der katholischen Religion bekannten. Den übrigen ließ man Zeit bis auf Christi Himmelfahrt. Alsdann erneuerte der erzbischöfliche Commissarius den vorigen Befehl, redete selbst Mann für Mann zu, sich von den zwey gegenwärtigen Jesuiten unterrichten zu lassen, wozu 91 sich bereit zeigten. Hiermit war der Commissarius nicht zufrieden, sondern er reisete zum drittenmal, jezt von dem Oberamtmann be-

begleitet und dem Hauptmann zu Duderstadt, in beide Aemter, schärfte den sämtlichen vorgeladenen Unterthanen das vorige Decret ein, mit dem Beysatz, die Strafe würde, wenn sie binnen acht Tage nicht Folge leisteten, gewiß nicht ausbleiben *a*). Dieß machte bey den Gieboldehäusern solchen Eindruck, daß um Pfingsten der vierte Theil von den Einwohnern zu der vorigen Religion zurückging. Ihr Beyspiel scheint bald mehrere zur Nachfolge bewogen zu haben; doch waren noch 60 übrig, die sich nicht daran kehrten. Auch diese ergaben sich endlich, und baten den Priester nach der Beichte, er wolle nächsten Sonntag nach der Predigt dem Volke drey Puncte von ihnen vortragen: Erstens man wolle ihnen verzeihen und es ihrer Unwissenheit zuschreiben, daß sie vorhin Jemanden von der Annahme der katholischen Religion abgehalten hätten. Zweytens wollten sie allen Haß und Feindschaft ablegen, und hoften dasselbe von ihren Feinden. Drittens verlangten sie das Gebeth derjenigen, die vor ihnen katholisch geworden, um das, was ihnen beym Genuß der heil. Sacramente noch mangelte, zu ersetzen. Dieses von der Kanzel verkündigt rührte die Zuhörer dergestalt, daß viele sich der Thränen nicht enthalten konnten, besonders den Amtmann, als er sah,

wie

wie diejenigen, jetzt als Lämmer zum Tische des Herrn gingen, derer wilden Haß wider die Katholiken er vorhin so oft erfahren hatte *b*).

a) Hoc anno volente ac mandante Reverendissimo Praesule duae praefecturae Gebelhausensis et Lindaviensis ad catholicam fidem cum attinentibus pagis redierunt agentibus et perurgentibus R. D. Commissario et aliis D. D. consiliariis locorumque illorum praefectis. In hanc rem ex nostris potissimum destinati fuerunt P. Joannes Möring et P. Philippus Weilerus, qui ex voto rem egerunt, nec sine labore et variis difficultatibus peractam. E Msto Collegii Heiligenst.

b) Beyl. Nr. IX.

§. 14.

Gelehrte Gieboldehäuser.

Meine Mühe gelehrte Gieboldehäuser aus entfernten Zeiten aufzufinden, war fruchtlos. Nur kann ich Einige, die im fünfzehnten Jahrhundert auf der hohen Schule zu Erfurt studiert haben, hier nennen: Eckehardus de Gebeldehusen ordinis S. Benedicti ist 1405 in die dortige Matrikel eingeschrieben worden, desgleichen 1437 Alsleiber de Gebbildehusen

sen und 1481 Johannes Parenhusen de Geveldehusen. Constantinus Huche Gebelhaus. war 1559 zu Erfurt Baccalaureus. Zu Mainz hat 1678 Johann Edeler aus Gieboldeh. erzbischöfl. Alumnus, den zweyten Platz unter den 6 ersten Magistern von der Philosophie verdient, und Johann Georg Bonse, auch erzbischöfl. Alumnus den vierten Platz 1685. Diese wenige sind mir dem Namen nach bekannt. Erst im achtzehnten Jahrhundert ist der Lebenslauf etlicher von unsern Gelehrten im Druck erschienen; und von den übrigen, da sie unlängst gestorben sind, konnte man wenigstens mündliche Nachrichten über ihre Studien und Gelehrsamkeit einziehen. Beyde Quellen benutze ich und stelle jeden so dar, wie es meine Kenntnisse von ihm gestatten.

Der erste, den ich hier zu nennen habe, Adam Philipp Teitzel, geb. ums J. 1680. ist auch der erste und fast der einzige, der in seinem Vaterlande die Früchte seines Fleißes und seiner Gelehrsamkeit geärntet, da seine gelehrten Mitbürger im Auslande ihr Glück gesucht haben. Teitzel hat sich auf der hohen Schule zu Mainz nicht gemeine Kenntnisse der Rechtswissenschaft gesammelt,

und ist dort, wie es scheint eine Zeit lang Professor gewesen. Denn in einer Handschrift des ehmaligen Jesuiten-Collegiums zu Heiligenstadt von 1740 wird ihm der Titel: Consiliarius regiminis, olim professor juris beygelegt. Von Mainz ist er nach Heiligenstadt gekommen und hier erst als Assessor beym Oberlandgericht angestellt, nachher zum Regierungsrath ernannt worden. In beyden Collegien genoß er sowohl von dem Präsidenten als von den Räthen, die seine Gelehrsamkeit und Klugheit zu schätzen wußten, die vorzüglichste Achtung. Er ist im hohen Alter nach 1763 gestorben.

Heinrich Hillmann zu Gieboldehausen am 21. März 1684 geboren, ist am 18. Aug. 1704 zu Mainz unter die Jesuiten aufgenommen worden.* Die niedern Schulen lehrte er 6 Jahre in verschiedenen Collegien, nachher hörte er zu Mainz Theologie und beschloß dies Studium mit einer Defension aus allen Theilen derselben. Nun ward ihm aufgetragen die Philosophie zu Fuld zu lehren und zugleich die Aufsicht über die im dasigen Seminarium befindlichen jungen Philosophen zu führen. Von Fuld kam Hillmann als Professor der Mathematik nach Mainz, und von hier 1740 nach Hei-

del-

delberg als Professor der Moraltheologie, bey welcher Stelle er 6 Jahre blieb und unterdessen (1743) Rector der Universität wurde. Nebst den Schulkanzeln hat er auch die Kirchen-Kanzel 5 Jahre versehen, von welcher er nicht weniger durch sein tugendhaftes Leben, als durch seine Beredsamkeit Gutes stiftete. Nach solchen Lehrämtern bestimmten ihn die Obern zum Rector des Collegiums zu Speier, welchem Amte er rühmlich vorstand. Endlich nahmen die Leibeskräfte ab, weßhalb ihm die Stelle des geistlichen Vaters d. i. des Beichtvaters seiner Ordensbrüder zu Neustadt, Ettlingen, Worms, Ottersweier und Heidelberg zu Theil wurde. In letzterem Collegium ward er durch die Hectik allmählig aufgezehrt und gab am 25. Aug. 1760 seinen Geist auf. Was die Jesuiten an ihm lobten, und selbst der Erzbischof von Mainz geschätzt hatte, war seine Gelassenheit, väterliche Liebe, Offenherzigkeit und sein redliches Gemüth *a*).

Antonin Wüstefeld, geboren zu Gieboldehausen 1708. verrieth frühzeitig einen fähigen Kopf, daher bestimmten ihn die Aeltern zum Studieren, worin er keinem der besten Mitschüler nachgab. Aus dem Gymnasium trat er 1726. zu Ge-

rode in den Benedictiner Orden, und mußte noch in jungen Jahren das Amt eines Kellners versehen. Dabey zeigte er sich so klug, geschickt und thätig, daß ihn die Klosterfrauen zu Zelle einstimmig zu ihrem Propste verlangten. In Zelle blieb er nur 4 Jahre, nach deren Verlauf, da der Abt Augustin Streicher 1748 gestorben war, die Wahl auf den P. Antonin fiel und ihn nach Gerode zurückrief. Die Insel und das Kreuz veränderten den neuen Abt nicht, sondern gaben ihm nur mehr Gelegenheit, seine Mäßigung im Glücke, Standhaftigkeit im Unglücke, Bescheidenheit gegen seine Untergebenen, Freundlichkeit und Gastfreyheit gegen Fremde und Wohlthätigkeit gegen Arme auszuüben. Nachdem er eilf Jahre Liebe und Achtung, in und außerhalb des Klosters gehabt hatte, machte ein Brustfieber am 26. Sept. 1759 seinem Leben ein Ende im Kloster Zelle, wo er gerade eine Cur brauchte *b*).

Franz Ignatz Wedekind kam zu Gieboldehausen am 21. März 1710. zur Welt. Die ersten Studien hat er zu Heiligenstadt vollendet und hat sich 1731. zu Heidelberg in die Matrikel einschreiben lassen. Hier waren seine Lehrer: Thyllius, Huth, Hertling und Hennemann

mann, bey welchen er solche Fortschritte machte, daß er aus der ganzen Rechtswissenschaft mit Ehren defendirte. Um diese Zeit (1734) stiftete der damalige Abt und Fürst Adolf von Dalberg eine Universität zu Fuld; daselbst wurde Wedekind zum Doctor promovirt und zugleich als Professor der Pandecten angestellt. Zu Fuld lehrte er 8 Jahre, nachher wurde ihm die Professur der Institutionen zu Heidelberg 1742 aufgetragen, die er bis 1763 behielt. Seitdem las er die Pandecten und 1770 das Staatsrecht. Eine sonderbare Deutlichkeit im Vortrage, feine Beurtheilungskraft und Scharfsinn zeichneten ihn aus. Während jener Zeit ist er mehrmals Dechant der Juristen-Facultät, 1748 Rector Magnificus nnd 1770 Vice-Canzler der Universität geworden; und seine Landesfürsten haben ihn erst zum Hofgerichtsrath, nachher zum Regierungs- auch geheimen Rath ernannt.

Wedekind liebte gesellschaftlichen Umgang, besuchte gern seine Freunde und war in ihren Zirkeln immer aufgeräumt und scherzhaft. Bey seinem festen Körperbau genoß er bis in die letzten Lebensjahre einer beständigen Gesundheit, in denen er auf einer Seite vom Schlage getroffen, doch

durch

durch die Geschicklichkeit der Aerzte gerettet wurde. Zuletzt stieß ihm eine Unverdaulichkeit zu, woraus der Brand im Unterleibe entstand und aus diesem der Tod am 11. Febr. 1782, nachdem er 40 Jahre mit Beyfall zu Heidelberg gelehrt hatte.

Er hatte einen sehr fähigen und fleißigen Sohn Georg Joseph Wedekind, an dem er viel Freude erlebte. Der Vater hatte 1766 das herzliche Vergnügen seinem Sohne den Doctor-Mantel umzuhängen, bey welcher rührenden Handlung ich auch zugegen war, und nach einigen Jahren bekam er ihn zum Collegen als Professor des Natur- und Völkerrechts, endlich als Adjunct in der Professur des Staatsrechts.

Früchte seines Geistes sind:

1. Historiae pacificationem religiosam concernentis synopsis Fuldae. 1738.

2. Historiae subsequentis pacificationem religiosam usque ad tractatus pacis Westphalicae synopsis. ibid. 1740.

3. Differt. de Electoribus in genere eorumque juribus praecipuis ac praerogativis Heidelbergae 1744.

4. Juris publici imperii R. G. capita XV. priora ibid. 1748.

5. Differt. de vicariorum imperii Romano-Germanici origine, ibid. 1750.

6. Differt. de eo quod juſtum est circa introductionem religionis in territoria, in quibus anno decretorio non viguit. ibid. 1756.

7. Differt. de Legibus imperii R. G. in genere. ibid. 1757 *c*).

Johann Balthaſar Kaufholz. Sein Vater war Joſt Kaufholz, ein Bürger und Metzger von Duderſtadt, der ſich in Gieboldehauſen niedergelaſſen hatte, wo ihm Johann Balthaſar am 23. Jul. 1713 geboren wurde. Dieſer zog von dem Gymnaſium zu Heiligenſtadt auf die neue Univerſität zu Fuld, zu ſeinem Landsmann dem Profeſſor Wedekind. Bey dieſem und den übrigena Profeſſoren ſtudierte er die Rechte und endigte 1738 ſeine akademiſche Laufbahn durch eine Defenſion aus der ganzen Rechtsgelehrſamkeit.

keit. Damals studierte zu Fuld der Prinz Carl Albert von Hohenlohe, der ihn zum Repetitor annahm und so werth hatte, daß er ihm eigenhändig ein Hofraths-Diplom schrieb mit der Versicherung der wirklichen Anstellung, sobald er zur Regierung käme. Von Fuld begab sich Kaufholz auf die hohe Schule zu Wirzburg, wo er nur Ein Jahr blieb, indem ihm 1741 die Professur der Institutionen zu Fuld angetragen wurde. Dazu kam noch die Fiscalsstelle 1747. Späterhin verwechselte er die Institutionen mit den Pandecten, und ward 1756 zum wirklichen Hof- und Regierungsrath ernannt. Als er 1758. über den Titel 8. lib. 11. de mortuo inferendo sein Collegium halten wollte, erkrankte er an einem damals zu Fuld herrschenden Fieber und starb im 45ten Jahre seines Lebens, allgemein bedauert, da ihm jedermann wegen seiner Gelehrsamkeit ein längeres Leben wünschte. Er hinterließ eine Wittwe mit 7 unerzogenen Kindern. Der älteste von den Söhnen ist Consistorial-Rath, geistlicher Regierungs-Assessor und Secretarius geworden, der jüngste Kanonikus zu Rasdorf, und ein anderer Forstbedienter in Marbach. Von seinen Schriften sind mir folgende bekannt:

1.

1. Meditationes juridicae cum facti ſpecie puncto violati territorii praefecturae Fiſchbergenſis.

2. Diſſert. de jure Fisci.

3. Diſſert. Hiſtorico-juridica de jure ſacrorum in ſtatu naturali, in ſtatu legis Moſaicae et in ſtatu legis gratiae. Fulda an. 1749.

Lorenz Germershauſen erblickte zu Sieboldehauſen das Licht der Welt am 29. Aug. 1712. Nachdem er in den Eichsfeldiſchen Schulen den erſten Grund zu ſeiner künftigen Gelehrſamkeit gelegt hatte, hörte er zu Mainz die Theologie und bereitete ſich in dem erzbiſchöflichen Seminarium zur Seelſorge. Er übte ſie als Kaplan zu Weiſſenau, Zornheim und Mainz aus und als Pfarrer in Gauſpitzheim, Mariaborn und zuletzt in Oeſterrich. Indeß er die erſte Pfarrey verſah, ward ihm (vor 1750) die wohlverdiente Doctorwürde aus der Theologie nebſt dem Aſſeſſorat bey der Philoſophiſchen Facultät ertheilt. Die letzte Pfarrey verbunden mit einem geiſtlichen Beneficium in Oeſterrich, gab ihm Gelegenheit ſich ein anſehnliches Vermögen

zu ersparen, wovon er 900 Thaler zur Stiftung einer Mädchenschule in seinem Geburtsorte bestimmte. Die jährlichen Zinsen, 45 Thaler, sollte die Lehrerinn beziehen. Die Gemeinde übernahm das Capital, zwischen welcher und dem Stifter ein Contract geschlossen wurde, den das erzbischöfliche Commissariat am 9. Febr. 1781 bestätigte. Noch in demselben Jahre vermehrte der Stifter das Capital mit 100 Thalern, daß nun die Zinsen jährlich sich auf 50 Rthlr. beliefen. Imgleichen vermachte er an das erzbischöfliche Seminarium 4000 Gulden für den Unterhalt eines Alumnus, bey dessen Annahme auf seine Verwandten und Mitbürger, oder doch auf einen Eichsfelder Rücksicht genommen werden sollte. Sein Testament ist 1784 durch den Tod bestätigt worden.

Friedrich Ernst Goedekens Geburtstag zu Gieboldehausen war der 28te Junius 1720. Sobald er sich in den vaterländischen Schulen zu Erlernung höherer Wissenschaften befähigt hatte, reisete er nach Mainz und studierte da 4 Jahre die Rechtswissenschaft. Von seinen erworbenen Kenntnissen legte er öffentliche Proben ab in einer Defension aus den

sämmt=

sämmtlichen Rechten und durch eine Dissertation unter dem Titel: Dissertatio inauguralis juridica de officiis et praerogativa Electoris Moguntini, quam praeside D. Joanne Michaele Dahm J. u. D. et Professore etc. pro licentia summos in utroque jure honores consequendi publicae eruditorum disquisitioni submittit. Moguntiae die 23. Maji MDCCXLVI. ** Der Candidat eignete seine Schrift dem damaligen Dompropste zu Mainz und Statthalter im Eichsfelde, dem Grafen Hugo Franz Carl von Elz zu. In der Folge nahm ihn dieser Herr als seinen Secretarius an, und das Stift zu u. l. Frau (ad gradus) als Mitglied in's Capitel. Er starb zu Mainz 1768.

Johann Georg Schmidt erfreute seinen Vater Johann Henrich, Amtsboten zu Gieboldehausen durch seine Geburt am 8. May 1723. Zu Heiligenstadt fieng er seine Studien an und sezte sie zu Erfurt und zu Wien fort. Hier ist er als Hauslehrer zu dem Herrn von Rosenthal gekommen, und hat seinen Zweck Priester zu werden erreicht. Seine Gelehrsamkeit und tugendhafter Lebenswandel

del haben ihm durch Kaiserl. preces ein Canonicat zu Bamberg und die Stelle eines geistlichen Raths verschafft. Man will zu Gieboldehausen wissen, es wäre ihm auch die Würde eines Weyhbischofs daselbst angetragen worden, er hätte sie aber Alters halber nicht angenommen. Sein Alter hat er auf 77 Jahre gebracht. † ums J. 1800.

Christoph Schmidt, Bruder des vorigen, vermehrte die Familie seines Vaters am 1. Jul. 1733. und wurde als Jüngling ebenfalls in das Gymnasium nach Heiligenstadt geschickt. Sein Bruder veranlaßte ihn nach Wien zu gehen und juristische Collegien zu hören; er brachte ihn auch in das Rosenthalsche Haus. Nun widmete er sich ganz und gar den Studien und brachte es so weit, daß aus 3 Candidaten, die der Kaiserinn vorgeschlagen waren, er die Ehre hatte, als Professor der Statistik und Geschichte ernannt zu werden. Bey zunehmenden Jahren sind dem guten Professor die Augen blöde geworden, wenn er nicht gar erblindet ist.

Er hat zum Gebrauch seiner Zuhörer herausgegeben: Kurzgefaßte Reichsgeschichte, I. II. Th.

Franz

Franz Gerard Stöckler fing am 30. Jul. 1736 in Gieboldehausen zu leben an. Von seinem Lebenslaufe habe ich weiter nichts erfahren können, als daß er erst Pfarrer zu Pilgesdorf in Oesterreich, nachher zu Krems gewesen und Passauischer Consistorial-Rath geworden ist. Letztere Stelle setzt voraus, daß Stöckler ein guter Theolog und Canonist war. Er soll auch eine starke Bibliothek hinterlassen haben. † im August 1775.

a) Schwab. Syllab. Rector. in Acad. Heidelberg. P. II. p. 218.

b) Ex elogio funebri.

c) Schwab l. c. p. 229-231. et p. 299.

* Der erste Jesuit aus Gieboldehausen war Johann Stettfeld, geb. am 13. Dec. 1600, angenommen am 27. April 1627; er kam 1649 von Aschaffenburg nach Heiligenstadt als Feyertagsprediger, und von hier im folgenden Jahre nach Ettlingen. † zu Mainz 1669.

** Von seinem Neffen, dem Hr. Andreas Gödeke, der hh. Schrift Doctor, Assessor des erzbischöfl. Commissariats und Pfarrer zu Duderstadt besitze ich eine Dissertation betitelt: Dissertatio Theologico-Pastoralis de indulgentiis, cum Reflexionibus practicis, die er auf der Pfarrey Melchendorf 1794 geschrieben und seinen Sätzen aus der ganzen Theologie vorgesetzt hat.

§. 15.

§. 15.

Schützengesellschaft.

Der Leser wird hier eine Beschreibung von dem Anfange und der ersten Verfassung der Schützengesellschaft erwarten; allein beydes ist dem Auge des Geschichtforschers entzogen. Das Aelteste was die Schützen noch aufzuweisen haben, ist eine Rechnung von 1606: aber wer weiß, wie viele weit ältere Rechnungen sich verloren haben? Ich wenigstens bin der gänzlichen Meynung, daß sich die hiesige Schützengesellschaft nach denen zu Duderstadt und Heiligenstadt im funfzehnten Jahrhundert gebildet habe. In den dortigen Stadt-Statuten wird beym Titel Armborst verordnet: Item alle dy Armborste heffen und Darmede komen, shullen by ein komen an eynen Haup und dem Schüttemeyster dem der rad dat befelet, gehorsam und stille sin *a*). Beym Titel von den Schütten wird ihre Zusammenkunft auf die Tage eingeschränkt, wan sey dey Papegeye eder dorch den ringk schenytten, eder den Schütten Schillingk, den der rat gifft, vortheren wolden, sou mogen dey alleyne thosammende gan

gan rc. b). In Heiligenstadt hatten die Schützen ihr eignes Haus, wie das Einwort des Raths Nr. XXIII. beweiset: Es soll Niemandes am Schützenhause, am Walle rc. Schaden thun bey Straffe einer Mark c). Daß die Schützengesellschaft zu Gieboldehausen auch in jene Zeit gehöret, machen mir ihre Statuten, die Verehrung des heil. Sebastians betreffend, sehr wahrscheinlich. Nr. I. wird gesagt: die Fraternität und Zusammenkunft der Schützen gereichet zuvörders Gott zu Ehren und seinem heiligen Martyrer Sebastiano rc. Nr. III: Ein jeder soll auf den Tag Sancti Sebastiani in der Kirche, dem Amt der heil. Messe und folgenden Tages dem Seelenamte persönlich beywohnen und sein Opfer verrichten. Nr. XV. Wenn einer von den Schützenbrüdern stirbt, soll der Schützenpfost von dem Schützenmeister vor der Leiche hergetragen werden. Der Schützenpfost ist ein runder, dicker Stab, auf welchem das Bild des h. Sebastians steht. Er ist neben dem Sebastians-Altar welcher den Schützen gehört, aufgestellt; die nächsten dabey befindlichen Stühle werden auf die höchsten Feste von dem Schützenmeister, dem Fähnrich, Schreiber und Altaristen besetzt. Nun

aber

aber ist bekannt, wie die Schützen älterer Zeiten den h. Sebastian vorzüglich verehrt haben. Sie nannten sich nach seinem Namen, sie führten sein Bildniß auf ihren Fahnen und Kleinodien, sie hatten seine Statüe in ihren Schützenhäusern. Sie feyerten den Sebastianstag sowohl in, als ausser der Kirche sehr herrlich und in großen Freuden ꝛc. *d*). Zu Leipzig erhielt die Schützengesellschaft 1443. von der Geistlichkeit den Namen der Sebastians-Gesellschaft; sie ließen diesen Heiligen von feinem Silber gießen, brachten ihn mit Solennität in ihr Schützenhaus, allwo sie ihn verehrten und sich seiner Protection empfahlen *e*). Auch in Heiligenstadt war 1487 eine Sebastians-Bruderschaft, und in der Aegidius-Kirche hat von alten Zeiten her ein Sebastians-Altar gestanden: sollten beyde nicht von der dortigen Schützen-Gesellschaft herrühren?

Nach der jetzigen Verfassung ist die Gesellschaft zu Gieboldehausen auf 80 eingeschränkt. Wer um einen erledigten Platz nachsucht, muß von ehrlichen Herkommen und von unbescholtenem Lebenswandel seyn; bey der Aufnahme zahlt der Einheimische

2 Tha-

2 Thaler und der Auswärtige 6. Am dritten Pfingsttage ziehen die sämmtlichen Schützen mit Trommeln und Pfeifen nach der Fahne mit ihren Büchsen auf den Schießplatz. Hier wird aus freyer Hand nach der Scheibe geschossen. Wer den besten Schuß thut, gewinnt das Heu von dem Schützenmorgen bey dem heil. Stock, hat die Ehre Schützenmeister zu seyn, und von seinem Vorgänger das Kleinod zu bekommen und umzuhängen. Dieses muß er auf alle hohe Feste und beym Schützengelage tragen. Der zweyte Gewinn besteht im Grommet der gedachten Wiese; der Gewinnende muß aber 12 Mariengroschen für den drittbesten Schuß abgeben. Auf einen dreymaligen Fehlschuß haben die Alten einen Brittschenschlag zur Strafe oder vielmehr zum Lachen gesetzt. Nach vollendetem Schießen geht der Zug, wie zuvor, ins Flecken zurück.

Der eigentliche Schützenhof wird auf Laurentiustag gehalten. Daran kann jedermann, auch Fremde Theil nehmen, und nach dem Vogel oder nach den Scheiben mitschießen und auch mittanzen.

a) Urk. zur Duderst. Gesch. S. 52.

b) Ebendas. S. 68.

c) Urk. zur Heiligenst. Gesch. S. 71.

d) Hendels-Archiv für Schützengesell.
e) Ebendas. II. B. S. 9.

§. 16.
Unglücksfälle.

Die Nachrichten von Rauben, Plündern, Brennen und Morden aus den Fehdezeiten und dem dreyßigjährigen Kriege, wenn sie ja aufgezeichnet waren, sind 1694 mit verbrannt. Daher können wir nur folgende Unglücksfälle unsern Nachkommen überliefern.

Am 4. Febr. 1694 in der Nacht entstand eine Feuersbrunst, wodurch 140 Häuser, und unter diesen auch das Pfarrhaus mit Scheuern und Ställen abgebrannt sind. Damals sind alle Pfarr- und Kirchenbücher ein Raub der Flammen geworden. Im J. 1712 am 27. April erfolgte wieder ein starker Brand, der 104 Häuser mit Scheuern und Ställen verzehrte. 15 Häuser ohne die andern Gebäude sind von der Kirche an, nach dem obern Thore hin, am 1. Mai 1717 in der Nacht eingeäschert worden; desgleichen 6 Häuser beym Amthause am 1. Mai 1719. Weit beträchtlicher war der Schade im J. 1725, da am 25. August 119 Gebäude, worunter 56 Häuser waren, in

in Asche gelegt wurden. Der letzte Brand im vorigen Jahrhundert war am 28. August 1780, und raubte dreyen Familien ihre Wohnungen.

Außer diesen Brandschäden litten die sämmtlichen Einwohner einen empfindlichen Verlust durch das starke Viehsterben 1760, indem bey 500 Stück crepirt sind.

Ueberschwemmungen erfährt Gieboldehausen nicht selten wegen seiner Lage zwischen der Ruhme und Hale; die von 1774 ist die größte gewesen. Gott behüte die Gieboldehäuser vor ähnlichen Schicksalen!

§. 17.

Einige nützliche Anstalten.

Zu den vorigen Denkwürdigkeiten lassen sich noch einige nützliche Anstalten dahier hinzufügen. Dergleichen ist das außerhalb des Fleckens stehende Siechenhaus, das am Ende des siebzehnten Jahrhunderts für fünf arme Personen gestiftet worden ist. Beym Eintritt muß eine jede 5 Thaler bezahlen, dafür bekommt sie ihr eignes Zimmer und ein Stück vom Garten. Ehemals bekam das Siechenhaus jährlich 8 Malter Korn, 2 Malter Malz und 6 Rthl. 16 Ggr.

an

an Geld von dem hiesigen Amte; diese milde Beysteuer ist seit 1807 weggefallen.

Wenn jemand im Flecken krank wird, so kann er so schleunig Hülfe haben, wie in einer Stadt. Schon vor 60 Jahren haben sich hier Aerzte niedergelassen, von welchen die Doctoren Meyer und Umlauf die ersten gewesen sind; und seitdem bis jetzt hat es nicht an Nachfolgern gefehlt, wie aus dem Subscribenten-Verzeichnisse zu ersehen ist. Weit früher aber ist eine Apotheke errichtet worden. Von sieben Apothekern, deren Namen man weiß, wird ein gewisser Heitz zuerst genannt. Das letzte und neueste, was man noch anführen kann, ist die Errichtung einer Post zu Gieboldehausen am 1. Jul. 1811, die von hier über Herzberg nach Osterode und Nordheim, und von da nach Duderstadt zurückgeht.

Bey-

Beylagen.

I.

Margaretha, Abbatiſſa Gandersheimenſis teſtatur, Comitem Biſonem monaſterio ſuo multa praedia olim donaſſe et fundaſſe primam eccleſiam Gieboldehuſae 1256.

In nomine Sancte et individue Trinitatis. Nos Dei gratia Margaretha et conventus eccleſie Gandersheimenſis, notum facimus tam praeſentis quam futuri ſeculi Clericis et Laicis in Chriſto fidelibus univerſis. Qualiter Comes Biſo cum carnali ſorore ſua nomine Bertha limina ſanctorum Apoſtolorum Petri et Pauli atque Domini Pape pedes in peregrinatione pro ſua accepta poenitentia ab ipſo poſt reditum ad patriam de predio ſuo ſexaginta manſos cum caſtello, quod dicitur *Geveldehuſen* tradidit S. Johanni Baptiſte et ſanctis confeſſoribus Anaſtaſio et Innocentio Gandershemenſi eccleſie pro remedio animarum ſuarum, et omnium parentum ſuorum, cum omni utilitate et juſtitia, ſicuti oportuit, et jus Saxonicum obtinuit, in viis et inviis. in agris et ſilvis. in pratis et paſcuis. in aquis. in molendi-

nis. in villis. exitibus et reditibus. et in omnibus utenſilibus. tam in mancipiis et lithonibus. quam in terris. Sed prefatus comes Biſo in ſupradicto caſtello cognominato, omnium conſilio. qui erant in Gandershemenſi ecclefia memorata. honorabilem eccleſiam fabricavit de lapidibus murorum et turrium ipſius caſtelli in honore Domini noſtri Jeſu Chriſti, et ſancte Marie perpetue virginis et S. Laurentii Martiris. cujus reliquias prefato Comiti traditas et (a) beate memorie. Pape (Papa) Martino in eandem eccleſiam attulit. et cum reliquiis S. Andree Apoſtoli et Pancratii martiris. nec non aliorum plurimorum ſanctorum honorifice collocavit, dotando his manſis ſupra ſcriptis prediis. et mancipiis eandem eccleſiam. ut in ea ſtatutis horis divinum officium et perpetuum non deeſſet. Et ut omnium poſterorum intelligat vera dilectio atque bonorum hominum discreta pietas que et quanta ſit dos et reditus hujus eccleſie. ne raptoris manus vel cujuslibet inde tollat aliquid violenter. dictis et ſcriptis omnium auribus aperimus. In ipſa eccleſie villa quatuor manſos cum decima tam pecudum quam in campo ſegetum. Idem Biſo ipſi eccleſie contulit abſolute *), in *Remmigeshuſen* ſex manſos cum ſilva. que dicitur Colhold et quedam novalia ibidem noſtris temporibus innovata. in *Bonkeshuſen* duos manſos. in *Rudolfshuſen* unum manſum. in *Marsfelde* unum manſum

*) Hic finitur propoſitio praecedens. In Remmigeshuſen pertinet ad ſequentem.

ſum cum decima. et XII jugera. in *Lemmershuſen* unum manſum. *Wolbeckshuſen* unum manſum. *Haldaſſen* dimidium manſum. *Hellingeshuſen* septem jugera. *Diedershuſen* unum jugerum et dimidium inſuper ipſi ecclesie noſtre Gandershemen conceſſum et indultum eſſe teſtamur. quatenus ex bonis supra ſcriptis ad dotem pertinentibus nullus (nullius vel nullam) advocatiam ſive exactionem debeat ſuſtinere. ſicut evidenter in ecclesie noſtre privilegiis eſt expreſſum. Ut autem ea. que de Comite ſepe dicto circa dotem ecclesie Gandershemenſi (Gandershemenſis) ſunt tam pie et rationabiliter ordinata. preſentibus et poſteris omnibus manifeſta ad imitationem anteceſſorum noſtrorum et propter renovationem Sigilli ecclesie noſtre Gandershem. quod ex neceſſitate factum fuit. et ad perpetuitatem approbandam preſens privilegium fecimus innovari. innovatum quoque ſigillis noſtris in teſtimonium validum roboratum. Actum anno dom. incarnat. M°, CC°. LVI°. ſub initiationis noſtre anno quarto. *Harenberg. Hiſt. Gandersh.* p. 779.

I.

Margarethe Abtissinn von Gandersheim bezeugt, daß der Graf Biso ihrem Stifte viele Güter geschenkt und die erste Kirche zu Gieboldehausen gestiftet habe 1256.

Im Namen der heiligen und unzertheilten Dreyfaltigkeit. Wir von Gottes Gnaden Margaretha Abtissinn und Convent des Stifts Gandersheim thun kund sowohl den jetzt als in Zukunft lebenden geistlichen und allen christglaubigen Layen, daß Graf Biso mit seiner leiblichen Schwester Berta genannt, die Gräber der heil. Apostel Peter und Paul und den Papst besucht, und nach seiner Rückkunft, für die ihm auferlegte Buße von seinen Gütern sechszig Hufen nebst dem Schlosse Geveldehusen, dem heil. Johannes dem Täufer und den Bekennern Anastasius und Innocentius in der Kirche zu Gandersheim, für sein und aller seiner Vorfahren Seelenheil mit allem Nutzen und Gerechtigkeit, wie es seyn sollte und das Sachsenrecht es mitbrachte, an Wegen und Unwegen, an Aeckern, Waldungen, Wiesen, Weiden, Wasser, Mühlen, Höfen, Ein- und Ausgang, und in allen Aufkünften, sowohl an Leibeignen und Meyern, als an Länderey übergeben hat. Auch hat gedachter Graf in erwähntem Schlosse, nach dem Rathe aller derjenigen, die im Stifte Gandersheim waren, eine ansehnliche Kirche von den Steinen der Mauern und Thürme zur Ehre unsers Herrn Jesu Christi, der heil. Jungfrau Maria und des heil. Märtyrers Laurentius gebaut, dessen Reliquien, die ihm der Papst Marinus sel. Andenkens mitgegeben hatte, er in dieselbe Kirche

ge-

gebracht, und nebst den Reliquien des heil. Apostels Andreas und des Märtyrers Pancratius und noch vielen andern Heiligen ehrerbietsam beygesetzt hat. Zugleich dotirte er die Kirche mit den oben benannten Gütern und Leibeignen, damit der Gottesdienst zu bestimmten Stunden für alle Zeit darin gehalten würde. Um die lieben, guten und frommen Nachkommen zu unterrichten, was und wie viel die Begabung und Einkünfte dieser Kirche enthalte, damit nicht räuberische Hände etwas mit Gewalt davon nehmen, machen wir es mündlich und schriftlich Jedermann bekannt. Im Kirchdorfe selbst hat Biso vier Hufen mit dem Fleisch- und Fruchtzehnten der Kirche ganz geschenkt, und wir bezeugen, daß über dieses in Remmigeshausen sechs Hufen mit einem Walde Colholt genannt und einige Rodeländerey, die zu unserer Zeit wieder angebaut worden, in Rudolfshausen eine Hufe, in Marsfeld eine Hufe und 10 Morgen nebst dem Zehnten, in Lemmershausen eine Hufe, in Wollbeckeshausen eine Hufe, in Haldassen eine halbe Hufe, in Hellingshausen *) sieben Morgen, in Didershausen Einen und einen halben Morgen unserer Kirche in Gandersheim gegeben worden sind, auf daß die vorgenannten zur Dotation gehörigen Güter kein Vogtrecht oder Auflage entrichten müsse, wie es in den Privilegien unsers Stifts Gandersheim deutlich gesagt wird. Damit aber dasjenige, was von dem oft erwähnten Grafen in Betreff der Dotation der Kirche zu Gandersheim so gottselig und weislich angeordnet worden, den gegenwärtigen und zukünftigen bekannt sey, haben wir nach

*) Dessen Lage, wie auch von Haldassen und Remmingeshausen weiß niemand zu Gieboldehausen.

nach dem Beispiel unserer Vorfahren und wegen Erneuerung des Siegels unserer Kirche zu Gandersheim, die durchaus nöthig war, und um die Fortdauer zu beweisen, gegenwärtiges Privilegium erneuern lassen. Nach der Erneuerung ist es auch mit unserm Siegel zum gültigen Zeugniß versehen worden. Geschehen im Jahr der Geburt des Herrn MCCLVI, unserer Einsegnung im vierten.

II.

Adolf Erzbischof von Mainz will das verpfändete Schloß Gieboldehausen einlösen.

Syfrid von Bülzingesleyben unsern Amptman zu Rustberg und zum steine und lieben getrewen.

Adolff Erzbischoff zu Meintze, Vormunder des stifts zu Speire.

Syfrid lieber getrewer, uns hat die stad zu duderstad geschrieben von des Schlosses wegen zu Gyboldehusen, darumbe du uns auch vor zyten geschrieben hast. Des wisse daß wir wol darzu gedacht hatten und wolden das Gelt uffbracht han; so hat uns das benomen unser Krig den wir mit Herzogen Ruprecht von Beyern gehabet han, daß wir das zu diesen zyten mit nichte uffbrengen mögen und benymmet uns das ander große schult, darin wir uns itzunt von dieses Kryges wegen gesetzet han. Darumbe begeren wir und beeden dich mit ernste, daß du versuchest mit Heinrich von

von Hartenberg, mit Heinrich von Hanstein Ritter und sust wo du machst under den die uns und unserm stifte verbunden sin, ob ir keiner sy der —— haben möge zu lehen uff das schloß giboldehusen, uff das wir —— möchten us Hertzogen Otten Hand von Brunswig und dencket uns —— daß du komest by die von duderstad und myt yn von unsern wegen redest und sie biedes, daß sie auch selber dartzu helffen und raden, wie wir das schloß wider an uns gelosen mögen, wann wol kuntlich ist, wo das Schloß bliebe in Hertzogen otten Hant, daß das den von duderstadt gar schedelichen were, als wir yn auch geschrieben han, daß du darumbe by sie komen solles und ists Sache, daß du ymand findest, der das Geld uff giboldehusen lihen wolde, so überkom und laß die Briefe darüber machen, und schicke uns die herus, so wollen wir gedenken, daß dieselben Briefe mit unser und des Capitel Inges. versiegelt werden, und was dir darynne custet, das laß uns zustunt wider wissen, daß wir uns darnach gerichten mögen, und laß dir ernste sin, als wir dir getruwen. datum. Mogunt. feria tertia Post Nativitatem Ste Marie Virg.

III.

Giseler von Hagen, Burgmann zu Gieboldehausen vertauscht einige Güter an Wasmud und Hugo von Beskendorf. 1395.

Eck giseler vomme Hagin itwanne Hugis Son von deme Hagin deme god genade, Borchmann

mann to geveldehusin bekenne in düssem openen Breve vor meck Hugo Ernste unde Albrechte myne Sone und vor unse rechtin erven, dat eck rechtlicken, und redelicke vorkoifft habbe Wasmude und Hugo von Besekendorppe und ören rechten erven vierdehalve Hoyven Landis und viere Hove eynen Sedelhoff und dry Kothove to eyme ewigen ervekoype, die gelegin syn to immyngerode myd allir Slachte und rechte also eck die von mynen genedigen Herrn von Rensteyn went her to gehad hebbe und dar vor hebben sy my gegeven viere Hoyven Landes unde twene Hove, eynen Sedelhoff und eynen Kothoff. Der viere Hoyben Landes syn dry Hoyven und die twene Hove gelegin to germeshosin und ein Hoyve to wyckolveshusin, unde ek wise sy myd den genanten vierdehalven Hoyven Landis und myd den viere Hoven an mynen genedigen Herrn von Rensteyn. To eyme Orkunde dussin Dinge hebbe ek gyseler vomme Hagin vorgenant myn Ingesegel vor mek vor Hugo Ernste und Albrecht myne Söne und vor unse rechten erven gehangen an dussin Briff, des we huch, Ernst unde Albrecht wenn wir neyne Ingesegel to dessin Tyd en hebben, bekennen in desseme selven Breve der gegeven is na godes gebord dryteyn hundert Jar in dem viff und negentigesten Jare an Sente Walburg Dag der heilgen Jungfrouwe.

IV.

IV.

Das Schloß Gieboldehausen ist den Städten Heiligenstadt und Duderstadt verpfändet 1463.

Wyr Diether von Godes gnaden des heyligen Stulß zu Mentze erwelter und bestedigter des heyligen Römischen richs durch germanien erzekentzler und Kurfürste bekenne und thun kund offentlich met dussim Briefe vor uns, unsre Nachkommen und Stift alß itzunt in düsser irrunge und Kriegesloyfften ime Stifte zu Mentze — etliche unsers Styftes zende Sloß und rente den ersamen Burgemestern und Raitte unser Stede Duderstadt und Heiligenstadt unsern lieben getruwen ume etliche Summen Geldeß vorphendet worden sint met Namen der Zende vor Duderstadt achtzehen hundert Gulden, der Zende vor Heiligenstadt für seß hundert Gulden und das Schloß vor Gieboldehausen vor zwölf hundert Gulden, solches alles an eyner Summe brenget seß und dreissig hundert Gulden, dy die benannte die unsen von Duderstadt und Heiligenstadt uns in unserer Sache und von unserntwegen dargelegit und geliget haben, daß solche vorphendunge, wie vorstehit myt unserm guden wyssen und vorhengknisse zugegangen und geschen ist. Geben ön auch solche Zende und das Schloß Gebyldehusen mit siner Zubehörunge in und thun unsere vorhengknisse und wyllen darzu kegewardelik und mit crafft dieses Briefes sich derselbi Zenden und deß Schloß Gebyldehusen mit den renten und Zubehörungen, wie obin stet zuge-

gebruchen nach allen ören — *). Doch also daß sie das alles one unsern unser Nachkommen und Stiftes willen und vorhengknisse Nymand anders fürtir ingeben, noch vorphenden sollen bis so lange wyr unsere Nakomen odir Styfte solche Summe Geldes seß und drissig hundert Gulden den benanten den unsern up — **) oder öne darvor genügige gethan haben. Deß zur Urkunde haben wyr unser inges. an düssen Breff thun hengen. und wy Ruprecht Custos und Capittel des Thumstyftes zu Mentze bekennen auch in dussem Briefe, daß solche — ***) auch myt unserm guden wyssen, wyllen und vorhengknisse zugegangen und geschehn ist, und das zu meher Sicherheyd und Bekenntnisse so haben wyr unsers Capittel Inges. by des benannten unsers gnedigen Herrn Inges. gehangen. Der gegeben ist zu Steynheim am Montage nach dem Suntage Trinitatis anno Domin. MCCCC Sexagesimo tertio.

V.

Dietrich von Uslar soll das Schloß Gieboldehausen wieder abtreten 1464.

Adolpf von Gots gnaden erwelter und bestetigter zu Mentz u. Kurfürste.

Dietherich von Usler unser Mann wir haben dich vormals durch die unsern montlich und auch schriftlich ersucht, uns unser und unsers

*) Nutzen und Besten.

**) upsagen oder upkündigen.

***) Verpfändung oder Verschriebung.

sers stifts Schloiß Gieboldehusen, das du dich an unsern willen, underwonden haist, volgen zu laissen, daß noch bisher von dir verachtet worden ist, doch vast unpillichen. Nachdem du uns und unserm stifft verwant bist, also ersuchen und vermanen wir dich abermals mit diesem unsern Briefe by den eyden und globen du uns und unserm stifft gethan haist und pfichtig bist und so hoch wir dich ermanen mögen, du wollest uns das genannt unser Schloiß mit aller Siner In- und Zugehörunge nochmals unverrückt unvortzoglichen volgen laissen, und das unsern lieben getruwen Syfrieden von Bülzingesleiben, Hansen von Hanstein, Frederichen von Lynsingen und Rodiger von Parnhusen samptlichen, ir drien zweyen, oder Ir eynem von unsern wegen überantworten und das nicht lenger vorhalten, oder uff den Montag nach sanct Margarethen tag schirst zu rechter tage zyt vor unserm Richter, Rethen und Mannen in unserm hove zu Mentz erschienen und uns vor denselben, die wir uff die Ziit zu gericht setzen werden, darumb pflegen so vil du uns deßhalben in recht pflichtig werdest. und ob du uns darüber unser Schloiß länger vorbehalten und in itzberürter maßen nicht forkommen würdest, so wolden wir gleichwol darumb laissen ergeen was billich ist. Hernach wisse dich zu richten. Geben in unser stat Mentz under unserm zuruckufgedruckten Ingesiegel am Dinstag Sanct Bonifacii Tag. Anno millesimo quadringentesimo sexagesimo quarto.

VI.

Erzbischoff Diether von Mainz belehnt Heinrich und Crafften von Bodenhausen mit einem Burglehen zu Gieboldehausen 1479.

Wir Diether von gottes gnaden des heiligen stuls zu Mentze Ertzbischoff des heiligen Römischen Reichs durch germanien Ertzcantzler und Kurfürst bekennen und thun Kunt öffentlich mit diesem Briefe für uns unser Nakomen und stifft, als unser vorfar Erzbischoffe Adolff selige Henrichen von Bodenhusen seligen schuldig und zu thun worden ist dreyhundert gulden, deßhalben daß er Rustbergk und gieboldehusen etliche zyt verampt gehabt, auch Kosten und schaden in synem Dinst gelitten, und entpfangen hait. Darumb itzo zu uns komen ist unser lieber getruwer Heinrich von Bodenhusen des gedachten Heynrichs seligen Sone und hat uns zu versteen gegeben, wie Hans von Hagen unser Bürger zu Duderstadt und lieber getruwe etlich leben nachgeschriben von uns und unserm stifft habe, die uns und unserm Stifft nach desselben Hansen von Hagen leptag und Tode verfallen sollen und werden, damit demüthiglich und vlissiglich gepeten ime itzo für die obgemelden Schulde, das gedacht Lhen gnädiglich zu lyhn, und wann wir ime umb siner und sins Vater seligen getruwer dinst willen von sonderen gunsten und Gnaden geneigt sin, darumb und diewil er uns und unserm Stift die gemelden dry hundert Gulden heit lassen abgeen, und ledig gesagt, so haben wir uns mit dem dickgemelden Henrichen von Bodenhusen güt-

gütlichen vertragen also daß wir ime für solch obgemelde Schulde des gedachten Hansen von Hagen Lehen so er itzo von uns und unserm Stift zu Lehen tregt, und uns nach sinem Abgangk und Tode verfallen werden, lyhn sollen und wollen, und uf das nu der gedacht Henrich von Bodenhusen sollicher Lehen nach Abgangk Hansen von Hagen desto sicherer gesin und darzu kommen möge, so haben wir Diether Erzbischoff obgenannt dem gedachten Heynrichen von Bodenhusen und sinem Bruder Crafften und iren rechten Lybslehens Erben soliche nachgeschriben Hansen von Hagen lehen itzo gelühen, also und in der Massen, das sie und ihre lybslehnserben, so balden Hans von Hagen todes abgegangen ist, solche nachgeschrieben Lehen haben, tragen empfangen und verdienen solle, in aller Massen Hans von Hagen die itzo von uns und unserm Stift zu Burgklehen und Manlehen empfangen heit, und wir lyhn auch darauf dem gedachten Heynrichen und sinem Bruder Crafften und ihren lybslehnserben itzo alsdann und dann als itzo solliche nachgeschrieben Burgklehen und Manlehen, was wir ihm daran von Gnaden oder rechtswegen zu liehen haben, in Kraft dieses Brieffs doch alles Hansen von Hagen Schwester und Hußfruwe an ihren wiedemen und Lipzucht in massen solchs durch unsere vorfaren seliger und uns verwilligt und uns zugelassen ist, ihrer beider Leptagk lang unschedlich. — Und sind dieses die Lehengüter, zum ersten ein Burgklehen zu Gieboldehusen und zween Rothöve daselbst, item diesz hernachgeschrieben ist Mannlehen, zum ersten dry Margk Geldes jährlicher Gülde, die gefallen zu Overnfelde und 4 Hube Landes gelegen da-

daselbst mit ihrer zugeherungen fry ledig loißz dienstes bete und aller Pflicht, item 4 Hufen Landes zu Sulingen mit ihren Zugehörungen, item 2 Morgen Gras zu Overnveld in der Hanflandes-Wiese, und den Zehnten halb zu Nygenrode, und der gedacht Henrich hat auch itzo von sin und sins Bruders Crafts wegen soliche Lehen von uns empfangen, uns darüber gelopt und liplich eynen Eyd zu Gott und den Heiligen geschworen uns unseren Nachkommen und Stifts getruwe hold und gehorsam zu sin, unsern Schaden zu warnen und bestes zu werven solich Lehen getruwelich zu verdienen, mit Truwen Eyden, Sessen und Diensten die zu entpfahen, darüber zu globen und zu schweren, so dicke des Noith geschiehgt, in aller Massen er die izo entpfangen darüber gelopt und geschworen hait, und nemlich alles das zu thun, das manne und Burgkmanne iren rechtem Herrn von Mannlehens und Burglehens wegen schuldig und pflichtig sind zu thun, und als mannlehens und Burgklehensrecht und gewohnheit ist ohn Gevärde. Wir nehmen auch hierin us unser Nachkommen und Stifts unser Manne Burgkmanne und eyns iglichen Rechte. — Und des zur Urkund haben wir unser Ingesiegel an diesem Briff thun häncken, der geben ist Fritzlar am Fritag nach allerheiligen Tag anno millesimo quadringetes: septuag: nono.

VII.

Der Oberamtmann, die Burgmänner und Vormünder zu Gieboldehausen befreien ein Haus der Calandsherren von Seeburg von allen Diensten und Abgaben 1519.

Wie Volkmar Vogtt itzt ein gemeiner Amptmann des Eichsfeldes, **Hans von Grohna, Hans von Münnigerode, Joachim von Bodensee, Hans von Thierungen,** und **Herwig Milliges Borchmanne tho Gevelsdehausen,** die Vormünder des Sülven blekes und die gantze Gemeinde hebben angesehen dat gutlike ansinnend der würdigen Herren Decani Senioris und der andern Herren des gehiligten und bestettigten Calands im Stole Seeborch tho vermehrende Goddes Dienste, iu dem löbliken Goddeshause Sancti Laurentii darsülves denne sei hebben gekofft ein delt freyhaus und Stede bey dem Kerkhofe, twisken Hause nnd stette itzundt tylen Garbrechts einer halve und ander halve der gemeinde an dem Stovenbrucke, doch unschedlick dem tinse, alse jarlich ein pondt Wasses dersulven Kerken alle S. Michaelis davon betaget: welke Stedde die sülven Herren in andacht sein tho bauwende, mit einem schicklichen Hause der löbliken bruderschop temlik gebeden sie des durch Gott und jenigen Goddesdienstes darnach gescheen und vermeret werden, mit fordern Freyheiten begnaden willen versorgen, sodan Stelle und haus forderhin nicht mit jenigem Dienst, Schatte, Pflicht unpflichte, baureinige, wachte, odder einigerley

weltlikes Gerichts beschwerung möge belestiget werden, sondern allein darvonne Godde tho deinende örer Nottorfft to gebrukende: welke bedde unsers bedünkens nicht unbillik, sondern gottlik und erlik. Darum freyen wie öhnen so-dan Hus Stette unser iglicher nach seiner geböhre to ewigen tiden unwidderroplik vor uns und alle unse Nachkommen in Krafft dieses Brie-fes, des wie vor jedermessen bekennich: und sey uns ock in öhre broderschop und innigen Ge-bede hebben opgenommen. Ock befreye ich ob-genandt Volkmar vogt gemeiner Amptmann des Eichsfeldes dei sülven Herren noch mit einer freyen Bauwstette, im dorpe Berenshausen twisken Ebbrecht woldeken und der gemeine darsülbst gelegen, welke Stette sei ock tho bau-wende und mit einem oversatte, dorunter meines gnedigsten Herrn von Meintze Gerichte mach gehegett werden und ge-holden tho bereidende geneiget. und wey dor-inne wohnet, schall minem gnedigsten Herren von Meintz nicht anders, wen alse die andern freyen darsulvest wonende befreyet und ver-pflichtet wesen, und nicht hoher gedrangt od-der beschweret werden. Düt alles tho steter holdunge hebben wie ohnen diesen Brief mit unsern vorgenohmeden Amptmaun und Borch-leutten Ingesegeln mittliken gegeven vorsegelt. Des wee Vormünder und die gemeinde des genanten blekes itzo hiermede gebruken. Gege-ven im Jahr, als man schriffe tausendt vieff-hundert und negentein am Tag S. Sylvestri.

VIII.

VIII.

Lehenbrief über die Mingerodische Burglehen zu Gieboldehausen aus dem sechszehnten Jahrhundert *).

Diese hernach geschriebene Lehen nämlich den Hof, Aecker und Wiesen mit ihrer Zugehörung zu Gieboldehausen gelegen, so von uns und unserm Erzstift Mainz zu Lehen rühret und gehet.

Zum ersten zum Burglehen einen halben Zehend vor dem Halthor zu Gieboldehausen, item einen Garten, oder Hof über dem Burglehen auf der Hahle. Item einen Sadelhof zwischen unserm Vorwerkshofe und Conrad Schröder, item ein Vorwerk zu Bernshausen und ein Drittel des Zehenden daselbst, item zwey Achtwarth auf dem See daselbst. Item das Futterkörn oder Kühegeld vor Lemmershausen. Item sechs Malter Rocken, item den Dienst von zweyen Hufen Landes zu Rüdershausen mit ihren Zugehörungen, wie er Henrich von Münigerode inne gehabt, und nachdem durch weyland unsern Vorfahren Herrn Erzbischof Sebastian sel. Gedächtniß obgemelten Hansen von Minnigerode gedachten Franzen Vettern und sein Josten Vettern sel. auf sein und nach desselben Abster-

*) Dieser Lehenbrief wird von dem Kurfürsten Daniel sein, mit welchem spätere von den Kurfürsten Johann Adam und Johann Philipp übereinkommen. Da ich nur die Lehenstücke wissen wollte, so hat der Abschreiber den Anfang und den Schluß des Lehenbriefs ausgelassen.

sterben jetzt ged. beyden Lehenträgern und Innhalter obberührtes Burglehens unterthänigst gelangte Bitte aus Gnaden gewilliget und zugelassen, einer Mühle an vielangeregtes Burglehen, unser und unsers Erzstifts Eigenthum an der Hahle daselbst gelegen zu bauen mit solchen ausdrücklichen Beding, daß sie und ihre Lehenserben dieselbe nun hinführo mit obbeschriebenen Güthern zu rechten Mannlehen empfangen haben und tragen, und sie allein zu ihrer häuslichen Nothdurft darinnen und sonst Niemand anders, wer die wären, mahlen lassen sollen und mögen aber weiter nichts, und da solches überschritten und Jemand fremdes weiter des Orts zu mahlen zugelassen werden sollte, daß uns unsern Nachkommen und Erzstift frey und ohnverweigert männiglichs bevorstehen soll, solche Mühle alsdann selbst wieder abschaffen zu lassen.

IX.

Gieboldehusani ad Ecclesiam Catholicam redeunt an. 1605.

Promulgatum fuit sub ferias paschales edictum Archiepiscopi in duabus praefecturis *Gebeldehausen* et Lindau, ut omnes ante paschatis decursum abjectis erroribus cum ecclesia in gratiam redirent. Sed reperti initio pauci, qui parerent, quin et octava Resurrectionis missi de nostris duo *) praecipuo in loco Lindavii, vix duos fidei redde-

*) P. Ioannes Möring et P. Philippus Weiler.

diderunt, praetorem videlicet et bubulcum. Felix omen accepit noſter, fore aliquando, ut a Summo ad infimum concedant verae religioni; praeſagium probavit eventus. Circa feſtum chriſti ad coelum conſcendentis Archiepiscopi Vicarius Commiſſarium vocant *), iterato convocatae multitudini mandatum principis inculcat, et quoniam ſeverius agere aut poenas inobedientiae repoſcere ob vicinum Brunsvicenſem haud tutum videbatur, viritim ſevocatos ſtudioſe pertentat, hortatur, ut noſtris ſeſe inſtruendos permittant, praefigit Pentecoſten ad quam diem pareant. Obſecuti ſunt non amplius nonaginta et unus. Ratus ergo majoribus utendum viribus Commiſſarius adſcito Archisatrapa **), et tribuno militum Duderſtadiano, cum iis denuo ad eadem loca profisciscitur, citatisque omnibus praefecturarum ſubditis graviter denunciat, niſi Archiepiscopi mandato obſecundent, fore, ut octiduum contumaciae poenas exigat Tribunus etc. . . . Addam aliud non minus, quod in *Gebelhauſen* primario Satrapiae loco, ubi ducentae circiter familiae et praefecti ſedes eſt, contigit. Sexaginta hic ex obſtinatioribus cum ſe tandem dediſſent, uno conſenſu rogarunt a Confeſſione Sacerdotem noſtrum, ut proxima dominica ſuo nomine haec tria populo proponeret. Unum ut, ſiquem a ſalutari fide complectenda quoquo modo deterruiſſent antehac, id ignorantiae adſcriberent ignoscerentque. Alterum ut ſiquid vete-

*) Rudolphus ab Hideſſen.

**) is erat Wilhelmus ab Harſtall.

veteris adverſum ipſos offenſae in cujusquam animo reſideret, eam remitterent, idem ſe facturos coram deo, cujus ſacrum corpus percepturi eſſent. Demum expetere ſe preces eorum, qui ſe jam pridem catholicis adjunxiſſent, quibus ſuppleatur, quod in acceſſu ipſis myſteriorum deſit, et ignorantiae caligo discutiatur. Mirum ubi haec audita e ſuggeſtu, quos motus animorum effecerint, ut multorum lacrymas exciverint praeſertim praefecti, cum videt eos, quorum barbarum in ſe odium ob ſtudium catholicae religionis ſaepius expertus fuiſſet, nunc poſita ferocia agnorum inſtar ad domini menſam accedere. Apparuit adhaec neophytorum ardor vel maxime tunc, cum ſub anni finem ſolemnis publica Supplicatio indicta et noſtris auctoribus adornata. Dum enim pompa circum eccleſiam ſtipantibus ſacerdotem taedigeris ſatrapiarum praefectis ducitur, ea confluxit hominum multitudo, ut nec templum et Coemiterium caperet, noſterque in Suggeſtum progreſſus ſilere coactus ob oppreſſorum in turba voces, quos periculo eximere vix praefectorum authoritas minaeque potuere. *E literis annuis P. P. S. I.*

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wolf, Johann,

Denkwürdigkeiten des Marktfleckens Gieboldehausen im Harz-Departement, District Duderstadt

Göttingen 1813

Germ.sp. 534 bm
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10022163-2